

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Zeichnungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. Alters- und Landesversicherungsanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplantagen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 177.

Mittwoch, 2. August abends

1916.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktag. — Preisprüfer: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 20 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 76 Pf., unter Eingeklebt 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Ämtlicher Teil.

Dresden, den 1. August 1916.

An das Gesamtministerium.

Bei der zweiten Wiederkehr des Tages, an dem der gegenwärtige Weltkrieg ausgebrochen ist, gedenke Ich von neuem aller Söhne Meines Landes, die ihre Treue zu König und Vaterland mit ihrem Blute besiegelt haben. Ich gedenke auch aller derer, die durch den Krieg ihre Gatten, Söhne und andere teure Angehörige verloren haben. Mit ihnen und Meinem ganzen Volk weiß Ich Mich eins in dem Gefühl dankbaren Stolzes angesichts der unvergleichlichen Heldentaten Meines Heeres, ebenso eins aber auch in dem unerschütterlichen Willen, auch weiter die Opfer zu bringen, die die Sicherheit unserer Grenzen und das Wohl des deutschen Vaterlandes erfordern. Der bewährten Pflichttreue aller Stellen des öffentlichen Dienstes und der Opferwilligkeit in allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land ist es auch im zweiten Kriegsjahre gelungen, die Ernährung des Volkes sicherzustellen, die Lasten des Krieges nach Möglichkeit auszugleichen und alle Zweige des Staats- und Wirtschaftslebens tatkräftig zu fördern. Die mit diesem Geiste erzielten Erfolge erfüllen uns mit der Zuversicht, daß es uns gelingen werde, nach endgültiger Verjagung einer guten Ernte aller ferneren Schwierigkeiten zu überwinden, sie eröffnen uns damit auch den Ausblick auf einen ehrenvollen Frieden.

Ich beauftrage das Gesamtministerium, Meinem getreuen Volke Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten königlichen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Friedrich August.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Materialienverwalter Haugk beim Königl. Blausarbenwerk Oberschlema das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Postsekretären a. D. Poose in Waldheim und Otto Ludwig in Dresden das Albrechtskreuz, dem Ober-Briefträger a. D. Herold in Leipzig das Ehrenkreuz sowie dem Postschaffner a. D. Storch in Bismarck die Friedrich August-Medaille in Silber zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Werkmeister, jetzt Bizeiselweber d. L. beim 1. Gr.-Bat. Nr. 102 Konrad Mertching für die von ihm am 20. April 1915 nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die bronzene Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis zu verleihen, sie am weißen Bande zu tragen.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

Wir veröffentlichen heute die Verlustliste Nr. 312 der Sächsischen Armee.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Die „Deutschland“ hat nach einer Neutermeldung aus Baltimore gestern ihre Rückreise angetreten.

Die Kämpfe bei Mokolow nordwestlich von Kolumba sind für die Russen völlig ergebnislos verlaufen.

Nördlich der oberen Turja, im Stachodnie bei Kasjowa und nördlich der von Sarny nach Nowel führenden Straße sind heftige russische Anstürme überall zurückgeworfen worden.

Südlich des Pripiet sind an der russischen Front im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht worden.

Nach italienischen Blättermeldungen sind bei Saloniki verbische Unterechnungen im Gange.

Dem „Giornale d'Italia“ zufolge finden zurzeit Verhandlungen zwischen Italien und Großbritannien statt wegen Abergabung des Hafens Admaja in Britisch-Ostafrika an Italien.

Nichtamtlicher Teil.

Dresden, 2. August.

(K. M.) Se. Majestät der König hat heute nachstehenden Allerhöchsten Erlaß allen sächsischen Heeresangehörigen bekanntgeben lassen:

An Meine Armee!

Zum 2. Male läßt sich der Tag, an dem unsere Heime uns in hinterlistiger Art und Weise überfielen.

Auch im 2. Kriegsjahre haben Meine Truppen, eingebend unieres alten Waffentumes, überall, wo sie zur Verwendung kamen, den sächsischen Namen Ehre gemacht. In Litauen, Wolyhynien, Frankreich und Flandern haben sie Schulter an Schulter und im Vereine mit den Truppenteilen aller anderen deutschen Stämme in hervorragender Weise den übermächtigen Feind von den Grenzen unieres geliebten Vaterlandes ferngehalten. Im vorigen Herbst in der Champagne und jetzt an der Somme haben große Teile Meiner Armee in Kämpfen, die zu den schwersten und ruhmreichsten der Geschichte gehören, einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der deutschen Waffen an sehr schwierigen Stellen gehabt. Aber auch die Truppen, die das ganze Jahr hindurch an derselben Stelle im Schützengraben gelegen haben, sind ihrer Pflicht in herrlicher Weise nachgekommen und haben prächtige Soldateneigenschaften bewiesen, ohne daß ein Äußerer in die Augen springender Erfolg ihnen beschieden war. Durch Ausdauer und Geduld haben sie sich um das Vaterland in besonderer Weise verdient gemacht. Es drängt Mich am heutigen Tage, allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Armee Meinen besonderen herzlichen Dank und Meine wärmste Anerkennung für die im 2. Kriegsjahre bewiesene Treue, Tapferkeit und Hingebung auszusprechen. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge aber, der bis jetzt unsere Waffen in so augenscheinlicher Art und Weise gesegnet hat, lasse uns auch im 3. Kriegsjahre, wie bis jetzt, seine Gnade und seinen Schutz zuteil werden, so daß wir in die Lage kommen, die schwere Kampfesarbeit zu einem glücklichen Ende zu bringen. Er segne und beschütze Sie alle und lasse Sie recht bald als Sieger in die Heimat zurückkehren. (Nachdruck in allen sächsischen Zeitungen erwünscht.)

Währung und Wechselkurs.

kf. Dem in Stuttgart erscheinenden „Neuen Finanz- und Verlosungsblatte“ entnehmen wir folgende Ausführungen. Währung nennt man diejenige Geldart, in der Zahlungen nach gesetzlicher Anordnung zu leisten sind. Als Träger der Währung dienen seit langen Zeiten die Edelmetalle wegen ihrer Kostbarkeit, wegen ihrer Eigenschaft zu Münzprägungen und wegen ihrer Unempfindlichkeit gegen chemische Einwirkungen usw. Lange bestanden Gold und Silber als Münzmetalle nebeneinander, bis in den 70er Jahren des verflohenen Jahrhunderts bei Übergang Deutschlands zur Goldwährung und infolge der großen Silberfunde in Amerika und Mexiko das Silber der Entwertung anheimfiel, daß es als Münzmetall immer mehr ausgeschaltet wurde. In den großen Kulturländern ist nach moderner Entwicklung überall die Goldwährung die herrschende; nur das Gold dient als unveränderlicher Wertmesser für alle Güter, während Silber zu Scheidemünzwecken herabgesunken ist. In Deutschland haben wir die Mark, in Frankreich, Italien, Schweiz, Belgien die Francs-, in England die Sterling-Währung usw. Der Wert von Mark, Franc, Pfd. Sterl., ist natürlich nicht willkürlich von der Staatshoheit festgesetzt, sondern er wird nach dem Stoffgehalt der Münzeinheit bestimmt. Die Frage lautet überall gleichmäßig: wieviel Mark, Francs oder Pfd. Sterl.

prägt man aus 1 kg Feingold? Je nachdem man aus dieser Goldmenge eine größere oder kleinere Zahl von Währungseinheiten darstellen will, bestimmt sich der Wert der Währung. Durch das deutsche Münzgesetz vom 4. Dezember 1871 wurde angeordnet:

Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes 139 1/2 Stück ausgebracht werden. Der zehnte Teil dieser Goldmünzen wird Mark genannt und in hundert Pfennige eingeteilt. Außer der Reichsgoldmünze zu 10 M. sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 M., von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 69 1/2 Stück ausgebracht werden. Das Mischungsverhältnis der Reichsgoldmünzen wird auf 900 Tausendteile Gold und 100 Tausendteile Kupfer festgesetzt. Es werden demnach 125,00 Zehnm.-Stücke 62,77 Zwanzigm.-Stücke je 1 Pfund wiegen.“

Legt man 1 kg feinen Goldes zugrunde, so werden daraus geprägt: 279 Zehnm.-Stücke oder 139 1/2 Zwanzigm.-Stücke; ein Zehnm.-Stück hat ein Raubgewicht von 3,98247 g, davon 3,58422 g Feingold, ein Zwanzigm.-Stück ein Raubgewicht von 7,96495 g, davon 7,16846 g Feingold.

In Frankreich ordnete das Münzgesetz vom 28. Mai 1803 an, daß aus 1 kg = 0,9000 feinem Golde 3100 Fres. und aus 1 kg = 0,9000 feinem Silber 200 Fres. geprägt werden, Gold- und Silbermünzen also nach dem Verhältnis von 1:15 1/2. Frankreich hat mithin Doppelmünzung. Dem französischen Münzgesetz schlossen sich am 23. Dezember 1865 auch Italien, Schweiz, Belgien an, so daß der sogenannte lateinische Münzbund entstand, der freilich in der Folgezeit den Beteiligten manche Beschwerden verursachte.

In England besteht seit 22. Juni 1816 die Goldwährung. Es werden geprägt aus 1 kg Raubgold 125,00 Sovereigns oder, da dessen Feingehalt 0,916 2/3 beträgt, aus 1 kg Feingold 136,176 Sovereigns. Es wiegen somit 1000 Sovereigns 7,0000 kg raub, 7,0000 kg fein. Ein Sovereign wiegt 7,0000 g raub, 7,0000 g fein; er ist somit etwas schwerer als das Zwanzigm.-Stück. Wie in England noch mehrfach rückständige Einrichtungen bestehen, so ist auch das amtliche englische Münzgewicht nicht das Kilogramm, in welchem Gewicht der leichten Vergleichung wegen die vorstehenden Ausrechnungen berechnet sind, sondern das Troy-Pfund (so genannt nach der französischen Handelsstadt, die im 14. Jahrhundert Bedeutung hatte). Geteilt wird das Troy-Pfund in 24 Karat und das Karat in 4 Grän. Die Goldmünzen enthalten auf 24 Karat raub 22 Karat Feingold, daher ihr Feingehalt 22/24 = 0,916 2/3 beträgt; 1 kg 2,679227 Troy-Pfund.

In Holland wurde durch Gesetz vom 6. Juni 1875 das Recht der freien Silbermünzenprägung aufgehoben und die Ausprägung von Zehnguldenstücken in Gold (Willem'sdor) wieder angeordnet. Demnach besteht in Holland die Goldwährung. Aus 1 kg Feingold werden 165,000 Zehnguldenstücke geprägt.

In Dänemark ist gemeinsam mit Schweden und Norwegen durch Gesetz vom 23. Mai 1873 (skandinavischer Münzbund) die Goldwährung eingeführt worden. Man rechnet nach Kronen = 100 Ore. Aus 1 kg Feingold werden 124 Zwanzigm.- oder 248 Zehnkronen-Stücke geprägt.

Rußland hatte bis 1899 Silberwährung; dann wurde die Goldwährung eingeführt. Münzeinheit ist der Rubel, der 17,424 Doli = 0,674234 g Feingold enthält. Aus 1 kg Feingold werden 129,16 Zehnrubelstücke geprägt; demnach haben 1000 Zehnrubelstücke ein Feingewicht von

7,7423 kg. Daneben bestehen die Imperialstücke (1 Imp. = 15 Rubel, 1/2 Imp. = 7 1/2 Rubel), sowie fünf Rubelstücke. Das russische Geldwesen machte infolge der Papierwirtschaft verschiedene, wenig rühmliche Phasen durch, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde durch das Gesetz vom 14. März 1900, das den Golddollar als Wertmaßstab für alle in den United States of America ausgegebenen Geldsorten bestimmt und dem Schatzsekretär die Pflicht auferlegt, deren Gleichwert mit dem Golddollar jederzeit aufrecht zu erhalten, die Goldwährung wieder eingeführt, die schon 1873 bis 1878 bestanden hatte. Das nordamerikanische Münzgewicht ist dem englischen gleich; auch dort rechnet man nach Troy-Pfund. Das Gewicht eines Dollars ist 25,8 Grän tauh = 23,22 (0,900) fein. Geprägt werden Münzen à 20 D., 10 D., 5 D., 3 D., 2 1/2 D., 1 D.; 10 Dollarstücke heißen eagle. Umgerechnet nach Kilogramm werden geprägt aus 1 kg Feingold 66,4619 eagle, demnach hat ein Stück ein Feingewicht von 15,0463 g.

In Österreich-Ungarn rechnete man vor der Einführung der neuen Münzordnung vom 2. August 1892 nach Gulden zu 100 Kreuzern. Aus 1 Pfund feinem Silber wurden 45 Gulden österreichischer Währung geprägt. An Stelle der Silberwährung trat am 1. Oktober 1900 die Goldwährung und die Krone als Rechnungseinheit. Die Aufnahme der Goldwährung der umlaufenden Noten blieb noch aufgeschoben und fand nur fakultativ statt. Aus 1 kg Feingold werden 328 10-Kronenstücke geprägt. Der Feingehalt der Münzen ist 0,900.

Auf obiger Grundlage läßt sich durch nachstehenden Rechenzettel das Wertverhältnis der einzelnen Münzen zueinander, das Münzpari, ausrechnen. Man erhält dadurch das Urbild der Wechselkurse, denn unter Wechselkurs versteht man das Verhältnis, in dem die Währung eines Landes zu derjenigen des anderen steht.

Table with columns for 'Münzpari' and various currencies including 100 R., 100 £., 100 Fr., 100 D., 100 M., 100 N., 100 S., 100 T., 100 G., 100 H., 100 B., 100 C., 100 F., 100 I., 100 J., 100 K., 100 L., 100 M., 100 N., 100 O., 100 P., 100 Q., 100 R., 100 S., 100 T., 100 U., 100 V., 100 W., 100 X., 100 Y., 100 Z.

Die folgende Tabelle bringt das Münzpari mit der Entwicklung der Wechselkurse in Vergleich.

Table with columns: 'Münzpari', 'Wechselkurse', '1. Juli 1914', '28. Jan. 1916', '14. Juni 1916'. Rows include Österreich, Paris, Schweiz, Italien, London, Holland, Skandinavien, New York.

Hieraus geht hervor, daß die Wechselkurse sich in Friedenszeit ziemlich eng an das durch die Münzparität festgelegte Verhältnis angeschlossen. Seit ausgreifenden Schwankungen sind in normalen Zeiten auch tatsächlich unmöglich, weil im Notfall ein Land, dessen Währung auf Gold basiert ist, diejenigen Beträge, die es einem anderen schuldet, durch Überendung haren Goldes ausgleichen kann. Hierzu wird man sich natürlich nur im Notfall entschließen, weil alle Zentralnotenbanken darauf bedacht sind, ihre Goldvorräte möglichst unangetastet zu lassen. Ehe man zur Verendung gelben Metalls schreitet, stehen in der Regel noch eine ganze Anzahl anderer Hilfsmittel zur Verfügung, um Forderungen des einen Landes an das andere, die nicht durch Güterausgleich ausgeglichen werden können, zu befriedigen. Als ein solches Mittel erscheint zunächst die Diskontoschraube. Wenn in einem Goldwährungslande die ausländischen Wechselkurse steigen, so kann durch eine Erhöhung des Zinsfußes unmittelbar ein Druck auf diese Kursbewegung ausgeübt werden, weil die höheren Zinssätze Geld herbeiziehen werden, denn Geld wird in normalen Zeiten sich immer dorthin wenden, wo ihm die beste Gegenleistung, also der höchste Zinsfuß geboten wird. Ein anderes Mittel, um eine unerwünschte Kursbewegung der Wechselkurse zu durchkreuzen, ist ferner der Effektenexport. Große Kulturländer pflegen stattliche Vorräte an ausländischen Wertpapieren zu unterhalten, durch deren Verkauf sie sich im Auslande je nach Bedarf Guthaben schaffen können. In der Hauptsache ruht das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz, die für die Wechselkurse bestimmend ist, natürlich in dem Güterausgleich. Dabei ist vorweg zu bemerken, daß

gerade die großen Kulturnationen eine passive Handelsbilanz (wohl zu unterscheiden von Zahlungsbilanz) haben, mit anderen Worten, sie führen außer Rohstoffen mehr an Luxuswaren und Verbrauchsartikeln, die ihnen durch die hohe Kulturstufe anverzoget sind, ein, als durch die Warenexporte gedeckt werden kann. Aber dieses Konto wird leicht durch Einkünfte aus den den Schuldnerstaaten dargeliehenen Geldern, aus Schiffsrachten usw., ausgeglichen. So sind Deutschland, England, Frankreich in hohem Grade Gläubigerstaaten des Auslandes, das ihnen für Zinszahlungen aufgenommenen Anleihen, sowie für das in anderer Weise bei ihm arbeitende deutsche, englische bez. französische Geld tributär ist. Der auswärtige Handel Deutschlands zeigte in den letzten Jahren folgende Ziffern:

Table titled 'Spezialhandel' with columns: 'Einfuhr', 'Ausfuhr', 'Jahr'. Rows include I. Rohstoffe, II. Halbfertige Waren, III. Fertige Waren, IV. Nahrungs- und Genussmittel, V. Lebende Tiere, and a summary 'Im ganzen (I-V)'. Includes sub-section 'Außerdem: Gold und Silber'.

Daraus geht hervor, daß wir Rohstoffe, Nahrungs- und Genussmittel weit mehr einführen, als wir ausführen; halbfertige Waren hatten sich ziemlich die Waage, während unsere Ausfuhr an fertigen Waren die Einfuhr gewaltig überwiegt. Im übrigen entwickelte sich unsere Handelsbilanz im Jahre 1913 so günstig, daß ihre Passivität, die in den vorangegangenen Jahren noch ziemlich beträchtlich war, fast ganz zum Schwinden kam.

Der Krieg. Zur Lage.

An die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimat. Zwei volle Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken und Nöten hat das deutsche Volk nunmehr ertragen müssen. Ungeheure Opfer sind ihm auferlegt worden; sie wurden dargebracht, weil die Abwehr des Angriffs einer Überzahl von Feinden auf den Bestand des Reiches und die Freiheit der nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands sie erforderten. Der unvergleichliche Todesmut unseres Heeres hat sich als unüberwindlich erwiesen.

Von wichtigen Zufuhrstrahlen des Weltverkehrs abgeschnitten und auf den Ertrag der eigenen Scholle angewiesen, hat das deutsche Volk das zweite schwere Kriegsjahr zu überstehen vermocht, indem es tapfer und entsagungsvoll seine Friedensgewohnheiten änderte und durch Einschränkungen, ja durch Entbehrungen die schwere Misere des letzten Jahres auszugleichen wußte. Der Höhepunkt der an die Entsfugungsfähigkeit des Volkes gestellten Anforderungen traf zusammen mit den gewaltigsten militärischen Anstrengungen, die je ein Volk bei der Abwehr einer Überzahl von Feinden zu leisten hatte.

Neben dem wütenden Kampf gegen die lebende Wehr, die Heimat und Heil des deutschen Volkes schützt, führt der Feind einen schmachlichen Krieg gegen Frauen und Kinder. Was die Waffengewalt auf dem Schlachtfelde nicht vermag, das soll der Hunger erzwingen. Wir sollen müde gemacht, der zähe Widerstand unserer Heere in der Heimat gebrochen werden. Das wird nicht gelingen. Auf den heimischen Fluren reißt uns eine Ernte entgegen, die reicheren Ertrag verspricht als die vorjährige. Sie gibt uns die sichere Gewähr, daß bei richtiger, die Mängel der bisherigen Regelung vermeidender Verteilung die hingebende Opferwilligkeit unseres Volkes keine seine Kräfte überreizende Belastungsprobe erfahren wird. Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. Soweit sich ohne Gefährdung der Bedarfssicherung eine Senkung des Preisniveaus der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf hingewirkt werden. Auch bei Durchführung dieser

Grundzüge muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen; sie sind aber gering anzuschlagen gegenüber den Entbehrungen und Opfern, die unser Heer seit zwei Jahren willig trägt.

Unermesslichen Dank schulden wir in der Heimat den Tapferen da draußen, die unsere Grenzen schützen. Ihr Vorbild soll uns leiten bei der Anpassung an die Kriegsernährungsverhältnisse. So erfüllen wir einen Teil unserer Dankpflichten und bekunden den unerschütterlichen Siegeswillen des deutschen Volkes durch die Tat.

- Der Vorstand des Kriegsernährungsamtes: v. Satacki, Ehler v. Braun, Dr. Dehne, Frhr. v. Fallenhäusen, Gwozner, Manasse, Dr. Müller, Reusch, Saenger, Graf v. der Schulenburg, Stegerwald. Dieser Erklärung schließen sich an: Bund der Industriellen: Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, Bund der Landwirte: Dr. Kociske, Zentralverband Deutscher Industriellen: Koelger, Landrat a. D., Der Vorort der Vereinigung der christlich-deutschen Bauernvereine: Frhr. v. Kerckerlingk zur Bog., Deutscher Bauernbund: Dr. Wähne, Pöschel, Deutscher Handels- und Gewerbekammertag: Plate, Deutscher Städtetag: Wermuth, Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband: Wechs, Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands: C. Legien, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands: Mathias Schiffer, Hansabund für Gewerbe und Industrie: Dr. Nießer, Reichsdeutscher Mittelstandsverband: Dr. Oberle, Soziale Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände: Dr. Köhler, Hamburg, Reif, Leipzig, Ehlers, Frankfurt a. M., Verband der Deutschen Gewerksvereine: Gustav Paulmann.

Telegramm des Reichstagspräsidenten an den Kaiser.

Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf hat gestern an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Kaiserliche und Königliche Majestät! Der denkwürdige Tag des 4. August 1914 kehrt zum zweiten Male wieder. Auf die Worte weltgeschichtlicher Bedeutung, die Eure Kaiserliche und Königliche Majestät an jenem Tage im Reichen Saale gesprochen, hat der Reichstag mit dem Ausdruck der unerschütterlichen Entschlossenheit geantwortet, in dem Kampf um Deutschlands Existenz nicht eher nachzulassen, als bis unter Eurer Majestät ruhmreicher Führung ein siegreicher Friede errungen sei. Heute, nach zwei Jahren gewaltigen Ringens, ist unser Aller Denken und Trachten erfüllt von dem Geiste jenes großen Tages. Der Schutz des Allmächtigen, die unvergleichliche Tapferkeit und der Todesmut unserer und unserer Verbündeten Heere und Flotten und ihrer erprobten Führer, die Opferwilligkeit und die Mitarbeit des ganzen Volkes verbürgen uns den endgültigen Sieg. Des Himmels Segen ruhe auch fernerhin auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, unserem ganzen Vaterland und unseren treuen Verbündeten.“

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Kleine Nachrichten. Berlin, 2. August. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: In Almar (Holland) hat sich ein Ausschuss gebildet, dem auch hohe Regierungsbeamten angehören, um für deutsche und belgische Kinder in Holland Ferienaufenthalt an der See und im Lande zu schaffen. Bergen, 31. Juli. Die Bergener Dampfschiff-Gesellschaft beschloß, vorläufig die Jöland-Fahrtlinie einzustellen, da die Schiffe in letzter Zeit in England zurückgehalten werden. Kopenhagen, 1. August. Für die Wiederherstellung des Weltfriedens liegen heute vormittag eine Viertelstunde lang die Kirchenglocken ihren Klang ertönen. Es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen Tagesordnungen für einen baldigen Frieden angenommen wurden. Blistingen, 1. August. Morgen fährt kein Postdampfer nach England. Über die zukünftige Regelung des Postdienstes sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Chinesische Kulis für Frankreich. Aus Tientsin trifft die Nachricht ein, daß der Transport von chinesischen Kulis über Saigon nach Marseille begonnen hat. 500 000 Kulis sind dieses Jahr schon nach Rußland gefaßt worden. In Schantung hat die chinesische Behörde die Eröffnung von Werkbureaus erlaubt. Der deutsche Konsul hat dagegen Protest eingelegt, da diese Konzession eine Neutralitätsverletzung bedeute. Nach Berichten der chinesischen Presse soll der Protest allerdings erfolglos gewesen sein.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Die gestrige Meldung des österreichisch-ungarischen Generalstabes vom russischen Kriegsschauplatz lautete: Wien, 1. August. Die Kämpfe bei Molodylow nordwestlich von Kolomea endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos; seine Angriffe scheiterten. Bei Buczacj flaute die Gefechtsstätigkeit um Mittag etwas ab. Ein bei Lesznio angelegter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Luce ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten; dagegen setzte er nördlich der obersten Turpa, ferner im Stochob-Knie bei Kaszowka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Festigkeit fort. Er wurde abermals, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nachkampf zurückgeworfen. An der Nordostfront, südlich des Pripiet, wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Der Krieg mit England.

Der Angriff unserer Zeppelin-Luftschiffe auf England vom 28. und 29. Juli.

Reisende aus England in Christiania berichten, daß durch den Angriff der Zeppelin-Luftschiffe vom 28. und 29. Juli sehr großer Schaden angerichtet worden ist. Auch seien viele Menschen getötet und verwundet worden.

Der Unterseebootkrieg.

Berlin, 2. August. Antisch. Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Der Krieg mit Italien.

Die gestrige Meldung des österreichisch-ungarischen Generalstabs vom italienischen Kriegsschauplatz lautete: Wien, 1. August. Nichts von Belang.

Der Krieg mit Japan.

Japan als Lieferant für den Bierverband.

c. Das kleine Japan, schon immer ein gelehriger Schüler der Vereinigten Staaten, bereichert sich zurzeit an Kriegslieferungen für den Bierverband. Es hat bereits - von anderen Lieferungen abgesehen - seit Kriegsbeginn für 80 Mill. Yen Munition an die Alliierten gesandt, in welche Summe freilich die Beträge für die drei Kriegsschiffe „Soya“, „Sagami“ und „Tango“ mit einberechnet sind. Den Japaner geht für 17 Mill. Yen an die Russen verkauft hat, nachdem es sie ihnen im japanisch-russischen Krieg (1905) abgenommen! Die Wiedererwerbung mußten also die eigentlichen Besitzer recht teuer bezahlen!

Die ungeheuren privaten Bestellungen, die von unseren Feinden an japanische Industrielle vergeben wurden, sind zu sprechen, um eine richtige Schätzung schon jetzt zuzulassen; immerhin kann man sie auf 130 Millionen schätzen. Den Löwenanteil davon hat die Kurata-Gesellschaft errafft, die allein für 50 Mill. Yen Schuhe an das russische Heer liefern muß. Das Oberhaupt dieser Firma, die zu den allerersten des Landes zählt, ist Baron Kurata, der vor 50 Jahren noch ein armer Fischhändler war. In ganz jungen Jahren begann er schon, in der richtigen Erkenntnis, daß Japan viel Heeresbedarf nötig habe, ohne ihn selbst befriedigen zu können, aus Holland Gewehre einzuführen und der Regierung anzubieten. Als dann der Bürgerkrieg ausbrach, lieferte er beiden Parteien Gewehre und erklärte denen, die sich entzweiten, daß er jedem liefere, der ihn bezahle. Auf diesem sehr einträglichen Prinzip scheint er weiter gebaut zu haben; denn heute ist er eine kleine Großmacht im industriellen Japan. Ob freilich Rußland so pünktlich bezahlen wird wie es bestellte, darüber herrschen in Japan selbst verschiedene Meinungen. Einmal hat die russische Regierung 50 Mill. Yen bei japanischen Banken hinterlegt - ein Tropfen auf einen heißen Stein!

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Auch vom Balkankriegsschauplatz lautete die Meldung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung: Nichts von Belang.

Serbische Unternehmungen im Gange?

Wie die italienischen Blätter aus Saloniki melden, sind seit drei Tagen serbische Unternehmungen im Gange. Die Serben hätten einige Höhen besetzt. Der Feind verlege aber über eine glänzende und zahlreiche Artillerie, die mit ungeheurer Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen seien sehr gut ausgebaut, ein Angriff daher sehr schwierig.

Russische Truppen in Saloniki.

Bern, 1. August. Nach einer Stefani-Meldung soll am 31. Juli in Saloniki die erste Abteilung russischer Truppen angesetzt und vom General Sarrail befehligt worden sein.

Lügenhafte Meldungen der Bierverbandspreise über einen serbisch-montenegrinischen Aufstand in Mazedonien.

Sofia, 31. Juli. Die „Bulgar. Teleg.-Agentur“ meldet: In der letzten Zeit sind in der Bierverbandspreise tendenziöse Meldungen über einen angeblichen serbisch-montenegrinischen Aufstand in den westlichen Gebieten Mazedoniens erschienen. Demnach wäre es den Aufständischen gelungen, sich in einigen Dörfern in der Umgebung des Ochrida-See festzusetzen, die sie als Basis für Angriffe auf unsere Militärtransporte benutzten hätten, albanische und türkische Deserteur hätten sich den Aufständischen angeschlossen usw. Der Generalstab der Armee im Felde dementiert alle diese Erfindungen kategorisch und erklärt, daß in den neuerworbenen Gebieten keine Bewegung besteht, daß im Gegenteil überall Ordnung und Ruhe herrscht.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front im Irak und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront keine wichtige Kampfhandlung. Eines unserer Flugzeuge warf mit Erfolg Bomben auf feindliche Lager und Parks.

Ein über Ari Burun erschienen feindliches Flugzeug wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben. Ein feindliches Schiff lief an der Küste einer der westlich von Kibali gelegenen Insel auf.

An der ägyptischen Front lieferten die von unseren vorgeschobenen Truppenteilen vorgeschobenen Aufklärungsabteilungen den feindlichen Patrouillen erfolgreich Gefechte. Nördlich von Katia fiel ein von unserem Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug auf das Meeressufer nieder. Die Insassen flohen, nachdem sie das Flugzeug in Brand gesetzt hatten.

Eine unserer Patrouillen verjagte in der Nähe des abgeschossenen Flugzeuges eine Abteilung feindlicher Kavallerie und erbeutete ein vom Flugzeug abgenommenes Maschinengewehr und anderes Material.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Kopenhagen, 1. August. Der Dampfer „Flora“ ist von den Engländern aufgebracht worden. Die Ladung mußte in Leith ausgeladen werden. Die dänische Generalpostverwaltung macht bekannt, daß die Postbox des dänischen Dampfers „Gotnia“ von den Engländern in Leith beschlagnahmt worden ist.

Amsterdam, 1. August. Der Fischdampfer „King James“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. - Der Fischdampfer „Andromeda“, der von einem Unterseeboot angegriffen wurde, vermochte zu entkommen.

Zeitungsstimmen.

Die niederländischen Blätter veröffentlichen Betrachtungen über den Beginn des dritten Kriegsjahres. Aus allen Auffäßen des Propagandablattes des Bierverbandes „Telegraaf“ ist pessimistische Ungewißheit über die voraussichtliche Dauer und den mutmaßlichen Ausgang des Kampfes zu ersehen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ spricht von dem im ersten Traktat der zweiten Friedenskonferenz niedergelegten Rechte der neutralen Mächte, selbst während des Fortganges der Feindseligkeiten ihre Vermittlerdienste anzubieten, und schreibt:

Vom diesem Rechte ist bisher noch kein Gebrauch gemacht worden. Jetzt von Frieden zu sprechen und dafür Propaganda zu machen, erfordert viel mehr Mut, als den Krieg bis ans bittere Ende fortzuführen, bis das schon jetzt hoffnungslos invalide Europa vollständig zugrunde gerichtet ist.

Die katholische „Tijd“ nennt den Krieg den Selbstmord Europas und verlangt die Einführung einer halb zu schaffenden internationalen Rechtsorganisation mit allgemeiner Schiedsgerichtsbarkeit.

„Nieuwe van den Dag“ schreibt:

Die Hoffnung der Deutschen, daß der Bierverband z. B. nach einem halben Jahre vergeblicher Versuche, die Deutschen nach ihren Grenzen zurückzutreiben, zum Frieden genügt sein würde, sei unbegründet. Das Wort glaubt, daß für die nächsten Monate nicht die geringste Aussicht auf eine Entscheidung bestehe.

In einer Betrachtung der Kriegslage betont der „Berliner Bund“, daß die Bulgaren im Besitze der inneren Linie eine bedeutende Zentralstellung inne hätten. Wenn Rumänien an die Seite des Bierverbandes treten sollte, läge es den Krieg wahrscheinlich im eigenen Lande. Rumänien würde gewissermaßen die Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen.

Deutsches Reich.

Von der Reichsgetreidekasse.

Berlin, 1. August. Die Reichsgetreidekasse hat mit der Annahme des Brotgetreides neuer Ernte bereits begonnen. Sie legt Wert darauf, daß ihr alle verfügbaren Mengen sobald wie möglich angeboten werden. Die Höchstpreise sind die bisherigen. Außerdem wird bis auf weiteres 20 M. Druschprämie für die Tonne gezahlt.

Zur Verwendung von Ölen und Fetten.

Berlin, 1. August. Durch eine solchen veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsanzlers wird die Verwendung von unvermischten pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu Härtings- und Kühlungswecken verboten. Gleichzeitig ist das Mischungsverhältnis für gemischte Öle, konsistente Fette und andere Schmierfette derart bestimmt worden, daß das Endprodukt nicht mehr als 10 vom Hundert des Gewichtes an pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten enthalten darf.

Mitteilung der Reichsbeleidigungskasse.

Berlin, 1. August. Die Reichsbeleidigungskasse teilt nochmals mit, daß sie grundsätzlich an private Firmen keinerlei Auskünfte über die Auslegungen von Bekanntmachungen usw. gibt. Anfragen über die Ausgabe von Bezugsscheinen sind an die Landräte bez. Magistrate oder freireisende Städte zu richten. Sonstige Auskünfte sind bei den amtlichen Vertretungen des Handels und Handwerkes erhältlich.

Festbesitz im Kleinhandel.

Berlin, 1. August. Durch eine im Reichs-Gesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung ist die durch Bekanntmachung vom 27. Juni 1916 zugelassene Ausnahme für die Höchstpreise für Festbesitz im Kleinhandel bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 2. August. Die juristische Fakultät der Berliner Universität hat den Deutschen Kronprinzen gestern zum Ehren doktor promoviert.

Die in Berlin am 1. August ausgegebene Nr. 167 des Reichs-Gesetzblattes enthält: Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnungen über Brotgetreide, über Gerste und über Hafer aus der Ernte 1916; Bekanntmachung über die Aufhebung der Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide, für Gerste und für Hafer vom 23. Juli 1915; Verordnung über Höchstpreise für Brotgetreide; desgleichen für Gerste; desgleichen für Hafer; Bekanntmachung über die Aufhebung des Verbots des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916.

Der gestrigen Nummer des „Reichsanzeigers“ liegen die Ausgaben 1075 und 1076 der „Deutschen Reichsblätter“ bei. Sie enthalten die 596. preussische, die 283. bayerische, die 309. sächsische sowie die 431. und 432. württembergische Verlautbarungen.

Ausland.

Gedächtnisfeier für Jaurès.

Bern, 1. August. Bei einer Gedächtnisfeier für Jaurès, welche die sozialistische Partei und die Gesellschaft der Freunde Jaurès' in Paris abhielten, teilte Levy Brühl mit, daß die Gesellschaft eine Gesamtschuld der Schriften und Reden Jaurès' veranlassen werde. Der

belgische Staatsminister Vandervelde erinnerte in seiner Gedächtnisrede an die Äußerung Arthur Vanderveldes: „Der Geist ist die Internationale!“ und fuhr fort:

Wir vergessen sie nicht. Sie ist da, bleibt und wird immer unsere große Hoffnung bilden. Aber damit sie lebt und wächst, muß der Friede von morgen wirklich ein Frieden der Befreiung sein. Er muß für alle und in ganzem Umfang das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, verbürgen und darf Europa nicht in zwei Reihen Feinde getrennt lassen, indem er den politischen Krieg in einen wirtschaftlichen verlängert. Mit einem Worte: dieser Verteidigungskrieg darf sich keinesfalls durch Annektionen und Vergeltungsmaßnahmen in einen Eroberungskrieg umwandeln. Es wird deshalb genügen, daß die Völker des Bierverbandes den Grundrissen treu bleiben wie Aquith sie darlegte: Gerechtigkeit und Wiederherstellung für Belgien, Befreiung für Frankreich, kein Treubruch mehr in Europa. Wenn Jaurès' laute Stimme nicht erstirbt worden wäre in dem Augenblicke, wo die Welt mehr als je ihrer bedurfte, so hätte er zweifellos von Frankreichs Ministerpräsidenten gefordert, sich ebenso wie der britische Premierminister zu äußern und die Stunde des Sieges zu beschleunigen, indem er sein Kriegsziel bestimmte.

Armeekontrolle des belgischen Heeres.

Bern, 1. August. Der Verband der belgischen Sozialisten in Paris fordert nach der Dumas die Armeekontrolle auch für das belgische Heer. Diese Kontrolle solle ausgeübt werden durch Deputierte, die sich gegenwärtig in den alliierten Ländern aufhalten. Der Verband fordert alle Belgier auf, durch Vergabe ihrer Unterschrift seinem Bestreben tatkräftige Unterstützung zu leisten.

Aquith über Irland.

Amsterdam, 1. August. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß der Premierminister Aquith gestern im Unterhause eine Erklärung über Irland abgab. Er sprach die Hoffnung aus, daß eine friedliche Lösung gefunden werden würde. Die Schaffung eines irischen Parlaments müsse aber vorläufig bis zu einem geeigneteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Regierung Irlands werde zunächst in ihrer gegenwärtigen Form beibehalten werden. Als Staatssekretär habe die Regierung den unionistischen Abgeordneten Dufe in Aussicht genommen. Redmond erhob Einspruch gegen dieses Vorgehen der Regierung.

Das Wählungen des irischen Ausgleichs.

Rotterdam, 1. August. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, hielt die nationalistische Partei im Unterhause eine Versammlung ab. Redmond führte den Vorsitz. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Regierung für das Wählungen des Ausgleichs verantwortlich gemacht wird. Ferner wird darin gegen die Herrschaft der Dubliner Burg Einspruch erhoben. Die Ernennung eines unionistischen Staatssekretärs für Irland wird eine Beleidigung des irischen Volkes genannt. Schließlich wird eine eingehende Untersuchung über die Erschießung von Gefangenen ohne gerichtliches Verfahren verlangt.

Eine Aeußerung des Königs von Rumänien.

Cöln, 1. August. Die Bursche „Opinia“ meldet: Der König von Rumänien empfing kürzlich den rumänischen Gesandten in Belgrad, der zurzeit auf Korfu weilt, in Audienz, wobei der König in Besprechung der Balkanlage die Handlungsweise des Bierverbandes Griechenland gegenüber als Schmach bezeichnete, an die man sich in der Geschichte erinnern werde. Als der Gesandte Gerüchte erwähnte, daß die Russen in die Dobrußda einzubringen beabsichtigten, erhielt er die Antwort: „So lange ich hier bin, wird meine Armee dazu dienen, jeden Eindringling in mein Land zurückzuschlagen. Ich werde auf jede Weise solchen Versuch zu verhindern wissen.“

Zum Fall Fryatt.

London, 1. August. Der Unterstaatssekretär Lord Rowton, dem die Angelegenheiten der Kriegsgefangenen unterstehen, sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus über die Erschießung des Kapitän Fryatt:

Es war keine Frage, daß Fryatt verurteilt werden würde. Die Regierung unternahm alle möglichen Schritte. Am 18. Juli erhielten wir die Nachricht, daß der Prozeß unmittelbar bevorstehe. Wir ersuchten den amerikanischen Botschafter um Vermittlung. Der Botschafter brachte die Angelegenheit am 20. und dann wieder am 22. Juli zur Kenntnis des Berliner Auswärtigen Amtes. Es wurde gebeten, daß für den Angeklagten ein Verteidiger bestellt werde. Die deutsche Regierung entgegnete, daß der Prozeß für den 28. Juli festgesetzt sei und ein Aufschub deswegen unmöglich wäre, weil die deutschen Zeugen von den Unterseebooten nicht länger zurückgehalten werden könnten. Der Vorfall ist sehr ernst, auch für alle Neutralen, da er praktisch die Wirkung hat, Kaufschiffe an der Verteidigung zu hindern. Wenn man selbst annimmt, daß ein feindliches Handelsschiff sich der Wegnahme widersetzt, dann müßten doch Offiziere und Mannschaften, wenn sie schließlich ergriffen werden, als Kriegsgefangene behandelt werden. Fryatt tat nichts, als daß er sich der Fortnahme des Schiffes zu widersetzen versuchte, die Deutschen aber erklärten ihn als einen Franzosen. Der Kapitän eines Handelsschiffes muß also entweder zulassen, daß sein Schiff torpediert wird, oder er setzt sich der Gefahr aus, erschossen zu werden. Die Regierung will sich nicht binden, keine Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Dies mag nur ein Beispiel einer noch wilderen Kriegsführung durch Deutschland sein. Aber es ist von selbst ein genügender Beweis der verzweifelt Lage, in die Deutschland geraten ist.

Cöln, 1. August. Die „Kölnische Zeitung“ bringt in Erwiderung auf Aquiths Äußerung im Unterhaus über den Fryatt-Fall eine Auslassung aus Marinekreisen, in der es heißt:

Die Begriffe von Moral, Gerechtigkeit und Logik müssen völlig in einem Maße durcheinander geraten sein, daß keine inländischen Landeskriegsgerichte zu Hunderten kurzerhand hingerichtet, die Mörder von „Baralong“ verurteilt und eine Reihe Deutscher als angebliche Spione ohne auch nur ihre Namen bekannt zu geben, erschossen hat und sich dann erdreistet, die rechtlich und gesetzlich selbstverständliche Erschießung des Kapitän der „Brussels“ einen Raub zu nennen. In der Auslassung wird dann festgestellt, daß Fryatt den Gesetzen entsprechend nach gründlicher Verhandlung rechtmäßig verurteilt worden ist, daß ihm ein juristisch in militärischen Diensten stehender Verurteilter zur Seite gestanden hat und daß der amerikanischen Botschafter, welche sich des Angeklagten auf Bitten Englands annahm, von der Befreiung eines Verteidigers Mitteilung gemacht worden war.

Verkehr mit Zucker.

Vom 1. August 1916 an erfolgt die Ausgabe der Zuckerkarten auf die Zeit vom 1. August 1916 bis 25. Oktober 1916. Die Vorschriften der Bekanntmachung vom 6. Mai 1916 über den Verkehr mit Zucker bleiben in Kraft. Hierüber ist Folgendes zu beachten:

§ 1. Jede Person erhält auf die Zeit vom 1. August 1916 bis 25. Oktober 1916 eine Karte über 5 Pfund Zucker. Für je 4 zu einem Haushalte gehörige Personen kann auf Verlangen des Haushaltungsvorstandes an Stelle dieser 4 Karten eine gemeinsame auf 20 Pfund lautende Zuckerkarte ausgegeben werden.

§ 2. Bei der Ausgabe der Zuckerkarten haben die Ausgabestellen den bei den Verbrauchern vorhandenen Vorrat von Zucker auf den Kartenbezug anzurechnen, soweit die vorgeschriebene Anrechnung bisher bei der ersten Ausgabe oder bei der Verteilung von Einmachzucker noch nicht erfolgt ist.

§ 3. Die Ausgabe von Bezugsausweisen für Schank- und Gastwirtschaften, Volksküchen, Konditorien und Bäckereien erfolgt wie bisher durch die Reichbezirke. Die Zuteilung von Zucker an solche Betriebe muß auf 50 % der auf die Zeit vom 7. Mai bis 31. Juli 1916 zugeteilten Mengen herabgesetzt werden. Im übrigen sind diese Betriebe auf die Verwendung von Saccharin zu verzichten; über den Verkehr mit Saccharin erfolgt besondere Bekanntmachung.

Die Anweisungen sind auf durch 25 Pfund teilbare Beträge abzurunden. Die Vorschriften über Anrechnung finden sinngemäße Verwendung.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterfallen der Strafvorschrift in § 19 Ziffer 1 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916.

Dresden, den 31. Juli 1916.

Der Rat zu Dresden.

Wegen zu erwartender Einberufung des Gemeindefassierers wird auf die Dauer des Krieges eine geeignete Persönlichkeit gesucht.

Erfordernis: Kenntnis der Staats- und Gemeindefassierergesetze und der kameralistischen Buchführung.

Verworbungsgehalte sind mit Angabe der Gehaltsansprüche bis 20. ds. Mts. einzureichen.

Großschachwitz, den 1. August 1916.

Der stellv. Gemeindevorstand.

Wegen Einberufung des Gemeinde- und Spartauffassierers wird zum sofortigen Antritt ein geeigneter Beamter für dessen Vertretung oder zur Vertretung in der Volksernährung gesucht.

Gehalt nach Uebereinkunft. Kündigung monatlich.

Gesuche mit ausführlicher Angabe über bisherige Tätigkeit nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sofort erbeten an

Gemeinderat Niedergorbitz - Dresden.

Ausgeloste Baugener Stadtschuldscheine betreffend.

Bei der am 9. Mai 1916 erfolgten planmäßigen fünfunddreißigsten Auslosung von Schuldschuldscheinen der 3 1/2 % früher 4 % Baugener Stadtschuldscheine des Jahres 1877 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A zu 1000 M. — Pf. Nr. 20, 74, 125, 175, 184, 185, 206, 231, 261, 286, 292, 339, 354, 369, 384, 396, 453, 459, 460, 488, 571, 590, 593.

Lit. B zu 500 M. — Pf. Nr. 3, 36, 45, 133, 136, 151, 170, 255, 329, 362, 370, 382, 387, 413, 420, 475, 484, 490, 533, 543, 587, 589, 640, 649, 665, 684, 759, 777, 828, 846, 858, 890, 902, 904, 906, 956, 966, 1001, 1022, 1055, 1070, 1071, 1148, 1184, 1188, 1199.

Lit. C zu 200 M. — Pf. Nr. 53, 57, 82, 103, 151, 162, 172, 191, 216, 218, 230, 242, 266, 267, 330, 356, 465, 484, 516, 547, 553, 557, 564, 755, 764, 767, 771, 781, 810, 824, 841, 885, 906, 922, 979, 1074, 1084, 1123, 1142, 1150, 1159, 1183, 1206, 1213, 1270, 1281, 1306, 1321, 1372, 1401, 1415, 1423, 1428, 1457, 1469.

Am 31. Dezember 1916 werden die auf diesen Schuldscheinen bemerkten Kapitalbeträge zahlbar und gegen Rückgabe der Schuldscheine, sowie der dazu gehörigen Zinsleihen und der noch nicht fälligen Zinsleihen bei folgenden Stellen als:

Stadthauptkasse Baugen, Landständische Bank des Königlich Sächsischen Markgrafthums Oberlausitz zu Baugen und deren Filiale in Treppen, Bankgeschäft G. E. Heydemann in Baugen, Löbau i. Sa. und Zittau, Bankgeschäft G. H. Reinhardt in Baugen, Bankgeschäft Schmidt & Gottschall in Baugen, Treppener Bank, Allgemeine Deutsche Kreditanstalt und Löbauer Bank in Löbau sowie deren Filialen in Baugen, Kengersdorf und Zittau, ausgezahlt werden.

Dies wird unter Kündigung der betreffenden Schuldbeträge mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Verzinsung der ausgelosten Schuldscheine mit dem 31. Dezember 1916 aufhört.

Weiter wird bekannt gegeben, daß von den früher ausgelosten und gefälligten 3 1/2 % Schuldscheinen:

Lit. A zu 1000 M. — Pf. Nr. 314 und 560, ausgelost am 28. Mai 1915 und fällig am 31. Dezember 1915,

Lit. B zu 500 M. — Pf. Nr. 1167, ausgelost am 18. Mai 1914 und fällig am 31. Dezember 1914, Nr. 103, 128, 462, 552, 769, ausgelost am 28. Mai 1915 und fällig am 31. Dezember 1915,

Lit. C zu 200 M. — Pf. Nr. 147, ausgelost am 19. Mai 1913 und fällig am 31. Dezember 1913, Nr. 136, 203, 685, 686, 840, 1141, ausgelost am 28. Mai 1915 und fällig am 31. Dezember 1915

zur Einlösung noch nicht vorgelegt worden sind.

Die Inhaber dieser Schuldscheine werden daher zur Vermeidung weiterer Zinsverluste hiermit aufgefordert, die betreffenden Kapitalbeträge nunmehr ungesäumt bei den vorgenannten Einlösungstellen gegen Rückgabe der Schuldscheine, Zinsleihen und Zinsleihen zu erheben.

Stadtrat Baugen, am 12. Mai 1916.

RUDOLF BAGIER & COMP.

Seestraße 6, I., II. u. III.

K. u. k. Hoflieferanten

Columbusstraße 6, I. u. II.

empfehlen vornehme, charaktervolle und solide Einrichtungen, auch in einfachen Ausführungen, zu strengstens kalkulierten, den ersten Zeiten angepaßten Preisen.

Besichtigung unserer Ausstellung Seestraße 6 erbeten.

San.-Rat Kaiser, Frauenarzt

Querallee 4

hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Deutsche Kriegsausstellung Dresden 1916.

Brühliche Terrasse, Albertinum.

Mit Hilfe der Beeresverwaltung zum Belten des Roten Kreuzes.

Juni—Mitte August

Geöffnet von 9—8 Uhr.

Eintrittspreis: M. —,55 für Erwachsene

—,25 für Kinder und Militär.

Dauerkarten für Erwachsene M. 2, für Kinder u. Schüler M. 1.

Alleinvertrieb für Dresden

Siemens Einkochgläser

zum Einkochen auch ohne Zucker zu empfehlen

Wilh. Rühl & Sohn, Königl. Hoflieferanten

Neumarkt 11 Fernsprecher 14277.

Preislisten auf Wunsch frei.

Buntes Theater

Tivoli-Palast

Direktion: Hermann Hoffmeister.

Heitere Künstler-Abende

Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.

Der glänzende Eröffnungs-Spielplan!

Fräuzi Lohary Paul Brückmann Oly Trou

Lothar Warthonberg Gerty Gold Arthur Schönborn

„Ihr stiller Verehrer“ 8 30 „Moderne Duetten“

Eintrittspreis: 0.50, 1.—, 2.—, Korb- und Klubsessel 3.—

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Endweiss Dresden Brandeis Weiskel Zeitmeritz Lusitz Dresden

1. Aug. + 8 + 9 + 18 + 52 + 20 + 48 - 101

2. Aug. - 6 Null + 13 + 50 + 1 + 24 - 108

Wärme der Elbe in Dresden am 2. August 21 1/2 Grad C.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Gesamtbetrag der am 30. Juni 1916 in Umlauf befindlichen Hypothekenspandbriefe . . . M. 181 040 700.—

Gesamtbetrag der am 30. Juni 1916 in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken nach Abzug aller Winderungen . . . M. 188 093 125.—

Treppen, den 28. Juli 1916.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bekanntmachung

gemäß § 23 des Reichs-Hypothekendarlehen-Gesetzes.

Gesamtbetrag der am 30. Juni 1916 in Umlauf befindlichen Hypothekenspandbriefe . . . M. 4 394 500.—

Gesamtbetrag der am 30. Juni 1916 in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Winderungen . . . M. 7 352 539.89.

Leipzig, den 31. Juli 1916.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Keller. Petersen.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rechtsanw. Dr. C. Schreier

in Dresden; Hrn. Lehrer Arthur Poppe, Unteroff. d. R., in Leipzig; Hrn. Buchdruckerbesitzer Otto Schmidt in Leipzig.

— Ein Mädchen: Hrn. Alexander Kühnacker in Dresden; Hrn. Oberleutnant Fehr. v. Gregory in Weimar.

Verlobt: Hrn. Landwirt Wilhelm Quasthoff, Lt. d. R., aus Halle a. S. mit Hrn. Hanna Weibel in Leipzig; Hrn. Oberleutnant z. S. Karl Fehr. v. der Mede mit Hrn. Gertr. v. Uebbed in Potsdam; Hrn. Oberleutnant und Adjutant Bernhard v. Zambetti mit Hrn. Gertr. v. Hammerstein-Loxten in Wiesbaden.

Vermählt: Hrn. Georg Jant mit Hrn. Gertrud Kupfer in Dresden; Hrn. Hauptmann W. Joschke mit Hrn. Ada Schwarzow



Vornehmer Konzert-Café.

Stalensches Dörschen

Altes Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Schmuckstücke, Juwelen, William Hager Jr., Bildh.

in Leipzig; Hrn. Realprogymnasiallehrer Dr. phil. Bruno Junke mit Hrn. Margarete Fehrbach, Waldheim-Leisnig.

Gestorben: Hrn. Landgerichtsrat a. D. Carl Ludwig Hauße in Dresden; Hrn. Studentent Prof. Alexander Gaspary in Chemnitz; Frau Lucie Schröder geb. Bode aus Dresden - W. in Freudenstadt; Hrn. Korbmachermesster Hermann Wehlem in Dresden; Hrn. Oberpostassistent Hrn. Ulrich aus Dresden ein Sohn (Gottfried) in Langhemmersdorf (Sax.); Frau Baumeister Lisa Pfeiffer geb. Järsche (26 J.) in Leipzig - Connewitz; Hrn. Regierungsrat Max August Wühlhausen, Kgl. Anstaltsdirektor a. D. in Dresden; Hrn. Paul Theodor Chevalier (80 J.) in Wylau; Hrn. Dr. med. Johannes Schoedel in Chemnitz eine Tochter (Vertraute); Frau Elisabeth v. Rohr geb. v. Rathen (67 J.) in Berlin; Frau Wilhelmine Fstr. v. Amelungen geb. Frein

Epiegel v. u. z. Fedelsheim (77 J.) in Wendeböden.

Gefallen im Kampf für das Vaterland: Hrn. Lehrer Johannes Brodbeck, Sigsfelden, aus Dresden; Hrn. William Jungnickel, Lt. d. R., aus Dresden; Hrn. Arthur Kurtz, Ofz.-Stellverttr., aus Reichen; Hrn. Karl Dornheim aus Leipzig, Einj.-Kriegsfreiw.-Gefr. (Seminarist in Borna); Hrn. Land. des höh. Schulamts Richard Karl Grünhe, Lt. d. R., aus Leipzig; Hrn. Curt Feuner, Lt. d. R., aus Leipzig-Schleusig; Hrn. Bildhauer Otto Triemer, Landstamm., aus Borsdorf bei Leipzig; Hrn. stud. phil. Gustav Siebel, Sigsfelden, d. R., aus Leipzig - S.; Hrn. Buchhändler Arthur Kaulvers, Sold., aus Leipzig-Reuditz; Hrn. Max Raundorf, Lt. d. R., aus Leipzig-Wöden; Hrn. Buchhalter Franz Paul Grünbeck, Sold., aus Plauen; Hrn. Stiefmachereibesitzer Louis Bahn, Gefr., aus Plauen.

In den Kämpfen am 30. Juli fiel der

Bataillonskommandeur

in einem Reserve-Infanterie-Regt.

Herr Major Hermann Goetze

Ritter des Militär-St. Heinrichsordens,

des Württembergers I. Klasse mit Schwertern,

des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.

Niederländisch u. Dresden, am 1. August 1916.

Im Namen der Familien:

Margarete Goetze geb. Sacke

Geh. Hofrat Prof. Dr. Goetze

Generalleutnant z. D. Zschke.

3642

In den letzten schweren Kämpfen fiel für sein

Vaterland der

Offiz. = Stellv. Hugo Brühl,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Die Kompanie verliert in ihm einen tapferen und

treuen Kameraden, der immer ein Vorbild seiner

Leute war.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Salzmann,

Oberleutnant u. Komp.-Führer in einem Res.-Inf.-Regt.

3643

Ämtlicher Teil.

Verordnung

zur Ergänzung der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916.

(Reichs-Gesetzbl. S. 581). Vom 29. Juli 1916.
Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

I.

Die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) wird wie folgt ergänzt:

- 1. Im § 8 Abs. 1 wird in Zeile 4 das Wort „Lebensmitteln“ ersetzt durch „Lebens- und Futtermitteln“.
- 2. Hinter § 13 wi.d folgender § 13a eingefügt: Personen, die den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung ihres Handels mit Lebens- und Futtermitteln vor dem 1. August 1916 gestellt haben, auf ihren Antrag aber noch nicht beschieden sind, dürfen bis zur Entscheidung über ihren Antrag spätestens jedoch bis zum 1. September 1916 den Handel ohne die im § 1 vorgeschriebene Erlaubnis weiter betreiben.

II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 29. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich. 3644

Das dem Vizekonsul der Republik Argentinien Gelmuth Koresil in Reichenbach erteilte Exequatur ist erloschen. 162 a III A
Dresden, den 1. August 1916. 3645

Ministerium des Innern.

Bezirksarzt Dr. Kinkler in Hölha ist erkrankt. Mit seiner Vertretung ist bis auf weiteres Anstaltsobarzt Dr. Rascher in Bräunsdorf betraut worden. 590 VII
Chemnitz, am 1. August 1916. 3637

Die Kreisshauptmannschaft.

Die Königlich Kreisshauptmannschaft hat dem Straßenbahnwagenführer Ray Albin Knöfel in Dresden für die von ihm am 21. April 1916 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens im Mühlgraben in Hainsberg eine Geldbelohnung bewilligt. 1481 III
Dresden, am 12. Juli 1916. 3646

Im Regierungsbezirk Dresden sind im 2. Vierteljahr 1916 im **Medizinalpersonal** folgende Veränderungen vorgekommen.

I. Ärzte.

a) Berzogen sind:

- Dr. med. Praetorius, Ignaz, von Dresden nach Scheide bei Blas.
- Dr. med. Benede, Anna, von Dresden unbekannt wohin.
- Regendant, Johanna, von Dresden nach München.
- Zander, Johannes, von Dresden nach Frankfurt a./Oder.
- Stark, Luise, von Dresden nach Jishofen in Württemberg.
- Dr. med. Koederer von Loschwitz nach Niederfedlig.
- Dr. med. v. Hopfgarten, Sanitätsrat, von Heidenau nach Pirna.

b) Niedergelassen haben sich:

- Rosenblum, Leon, in Dresden, Oppelstr. 40.
- Dr. med. Meyer, Erich Perm. Adolf, in Höckendorf.
- Dr. med. Koederer, Johannes, in Niederfedlig.
- Dr. med. v. Hopfgarten, Sanitätsrat, in Pirna.

c) Gestorben sind:

- Dr. med. Pichl, Johann Franz, in Dresden, Ferdinandstr. 12.
- Dr. med. Starke, Carl Leopold Jul., in Dresden, Kurfürstenstr. 31.
- Dr. med. Burkhart, Johannes Otto, in Dresden, Ammonstr. 11.
- Solp, Gustav Adolf, in Dresden, Poststr. 10.
- Dr. med. Butter, Arthur Felix, San.-Rat, in Dresden, Wintergartenstr. 14.
- Dr. med. Wulfow, Martin, San.-Rat, in Pirna.

d) Die Praxis haben aufgegeben:

- Dr. med. Berthold, Arthur Bruno, in Dresden.
- Dr. med. Fischer, Ferd. Emil, in Höckendorf.

e) Angekellert wurden:

- Trämbach, Ludw. Rich. Eduard, in Dresden als Hilfsarzt
- Dr. med. Moses, Philippine, in Dresden als Assistentärztin
- Dr. med. Gerson, Dora, in Dresden als Hilfsärztin
- Dr. med. Jalkowski, Elisabeth, in Dresden als Hilfsärztin, Kinderheilanstalt.
- Dr. med. Ebner, Rob. Kurt, in Reichen als Impfarzt für den 1., 2. und 4. Impfbzirk.
- Dr. med. Deckerwig, F. D. G., in Reichen als Impfarzt für den 3. Impfbzirk.

II. Apotheker.

Verwaltet wird die Apotheke in Pillnitz von dem Apotheker Berwig, Carl Franz Ludwig.
Dresden, am 24. Juli 1916. 283 VII
Königliche Kreisshauptmannschaft. 3647

Ämtlicher Bericht

des Königl. Landes-Gesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen am 31. Juli 1916 im Königreich Sachsen.

1. Rind.

Stadt Leipzig (1); zus. 1 Gem. u. 1 Geh. — 15. Juli 1916: 1 Gem. u. 1 Geh.

2. Maul- und Klauenseuche.

Ämtsh. Meissen: Wildberg (1); Borna: Kudigast (1), Kleinzöschen (2); zus. 3 Gem. u. 4 Geh. — 4 Gem. u. 9 Geh.

3. Schweinefleisch einschließlich Schweinepest.

Ämtsh. Hölha: Krummhennersdorf (1); Zschockwitz: Erlbach (1), Jahnsdorf (1); Stadt Dresden (1); Freiberg: Oberreichenbach (1); Großenhain: Freitelsdorf (1), Roseltitz (1); Grimma: Deuben (1), Gerichshain (1), Großbuch (1), Kühren (1), Otterwisch (1), Wärschwitz (1); Leipzig: Kleinmiltitz (1); Dömitz: Adorf (1); Schwarzenberg: Aue (1); Zwickau: Gainsdorf (1); zus. 17 Gem. u. 17 Geh. — 9 Gem. u. 9 Geh. 3641

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Beim Finanzministerium selbst. Verliehen: das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern dem Sekretär Rent.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Bei der Polizeidirektion zu Dresden. Zum Polizeioberwachtmann befördert: Polizeioberwachtmann Schmidt III.

Im Geschäftsbereich des Evangelisch-lutherischen Landeskonfiskationsamtes sind zu befehlen A. nach dem Kirchen-Gesetz vom 8. Dez. 1896 im II. Halbjahre 1916 IV. Stelle; das Pfarramt zu Jishofen (Leipzig), Kl. VII (B), erst. durch Emeritierung 22. Juli; das neubegründete Pfarramt zu Heidenau (Pirna), Kl. II; B. im regelmäßigen Besahren: das Pfarramt zu Kühnhaide (Marienberg), Kl. II, Koll.; Frhr. v. Wöhrmann auf Radeckswalde; das Pfarramt zu Radeckswalde (Leipzig), Kl. V (A), Koll.; das Ev.-Luth. Landeskonfiskationsamt. — Angekellert bes. versetzt wurden: P. A. S. Schmidt, Pfarrer in Kühnhaide, als Pfarrer in Trachena (Borna); E. S. W. Krüger, Pfarrvikar in Dobra, als Pfarrer daselbst (Dippoldiswalde); J. W. Richter, Hilfsgeistlicher in Jöhlig, als II. Diakon in Schwarzenberg (Schneeberg); J. D. Stenz, Diakonvikar in Döbeln, als Archidiakon in Frankenberg (Hölha).

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anknüpfungsteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Der „Eiserne Halbmond“.

Kriegsmarinemann von Hans Dominik.

11

(Fortsetzung zu Nr. 174.)

Jetzt endlich war der Ruf an ihn ergangen, hatte eine Benachrichtigung des Admirals v. Fliechen ihn hierher gerufen.

Außerlich ruhig zwar, doch innerlich sieberhaft erregt, hatte der Oberleutnant zur See der Reserve Fritz Werker des Befehls, der ihn in das Arbeitszimmer des Admirals führen mußte.

Seine Geduld wurde nicht auf lange Probe gestellt. Ein Blick des diensthabenden Offiziers, und er stand in dem großen vornehm eingerichteten Gemach, dessen vier fast bis zum Fußboden niedergehende Fenster einen wundervollen Fernblick auf das Goldene Horn und die Rahmud-Brücke gewährten.

Seine Erzellenz nahm die dienstliche Meldung des jungen Offiziers mit freundlichem Nicken entgegen.

Ein Blick forderte ihn auf, in einem der bequemen Lederesseln Platz zu nehmen. Und dann ging Erzellenz v. Fliechen sofort auf den Kern der Sache.

„Auf der Liste der Seeoffiziere, die Seine Erzellenz der Herr Marineminister mir zur Information überwies, befand sich auch Ihr Name, Herr Oberleutnant; mit dem Bemerk, daß sie vorläufig und vorübergehend von seiten der türkischen Marineverwaltung zum Minenlegen in der Dardanellenstraße und zu gelegentlichen marintechischen Arbeiten verwandt worden seien. Das hat doch seine Richtigkeit?“

„Zu Befehl, Erzellenz.“
„Sehr schön; nun entnahm ich aber Ihrem Lebenslauf, daß Sie im Betriebe Ihres Herrn Vaters verschiedentlich Fabriken in Altona und Alexandria geleitet hätten.“

„Zu Befehl, Erzellenz.“
„Um was für Fabriken handelte es sich da vornehmlich?“
„In erster Linie um Werkzeugmaschinenfabriken, Erzellenz.“

„Sie sind Ihrem Privatberuf nach Maschineningenieur, nicht wahr?“

„Zu Befehl, Erzellenz.“
„Nach den Mitteilungen, die Sie dem türkischen Marineministerium auf dessen Anfordern über Ihre persönlichen Verhältnisse gaben, haben Sie die technische Seite solcher Unternehmungen genau kennen gelernt und besitzen eingehende Kenntnisse im Werkzeugmaschinenbau?“

Fritz Werker sah dem Admiral in dienstlich aufrechter Haltung gegenüber. Er verstand nicht, worauf all diese Fragen hinausliefen. Er zerbrach sich auch nicht den Kopf darüber. Er war ja heilfroh, daß man sich überhaupt seiner erinnerte und augenscheinlich willens war, ihn irgendwie zu verwenden. Er antwortete sein dienstliches: Zu Befehl, Erzellenz.“

„Trauen Sie sich Erfahrung genug zu, um einen verfahrenen, vielleicht sogar mutwillig halb zerstörten Betrieb schnelligst wieder in Ordnung zu bringen?“

„Zu Befehl, Erzellenz. Ich hoffe bestimmt.“

Der Admiral v. Fliechen sah ihn scharf an.

„Ich gebrauchte das Wort ‚schnelligst‘, Herr Oberleutnant Werker.“

„Zu Befehl, Erzellenz. Selbstverständlich nur im Rahmen des Menschmöglichen.“

„Ganz recht.“

Dabei ging ein flüchtiges Lächeln über das Gesicht des Älteren. Roncherlei mochte er wohl denken, aber er sprach es nicht aus. Er wandte sich dem Schreibtisch zu, nahm ein offenes Schreiben an sich, entfaltete es langsam und legte es zwischen seinem Gegenüber und sich auf den Tisch zurück.

Fritz Werker schielte verbohlt auf dies Papier und erkannte, daß der große schwere Altbogen links oben in französischer Sprache die Bezeichnung eines türkischen Ministeriums trug. Und unter diesem Schriftstück — das Herz schlug ihm plötzlich hoch oben im Halse — erkannte er die charakteristische Unterschrift Enver Paschas.

Fast liebevoll strich der Admiral den Altbogen glatt.

„Ich hatte vor einigen Tagen auf dem Abendfest, das der Herr Generalkonsul Verien ab, erwünschte Gelegenheit, nicht nur den Herrn Generalkonsul zu sprechen, sondern auch Ihren Herrn Vater kennen zu lernen, der mir dem Namen nach schon seit langem bekannt war. Ich hatte das Vergnügen, nach der Tafel mit ihm eine halbe Stunde in ungehörter Rücksprache zu verbringen, in deren Verlauf er mir über Ihren Entwicklungsgang und Ihre bisherige Tätigkeit ganz ausführliche Mitteilungen machte. Daß er Sie dabei lobte, versteht sich von selbst; denn welcher Vater hätte seinen Sohn nicht für ein Talent.“

„Immerhin — Ihr Herr Vater ist ein nächstem denkender, klug erwägender Kaufmann; und es soll mich freuen, wenn sein unlegbar hervorragender praktischer Sinn auch in dieser Frage, die ja auch sein Herz angeht, das Richtige getroffen hat. Mit anderen Worten — das alles hat mich bestimmt, daß ich sofort beschloß, mich für Sie einzusetzen und Ihnen die Position zu schaffen, die Ihrem technischen Bildungsgang und Ihrer Stellung als Reserveoffizier der Kaiserlich deutschen Marine entspricht.“

Der Admiral v. Fliechen hatte sich erhoben. Auch der Oberleutnant Fritz Werker war hochgeschneit.

„Hier ist Ihre vom Herrn Premierminister unterzeichnete Befallung als Direktor der türkischen Munitionsfabrik in Terzhane. Munition werden Sie die nächsten vier Wochen kaum zu liefern haben, wohl aber erwarte ich von Ihnen, daß Sie schnelligst die Werkzeugmaschinen wieder in Ordnung bringen, denen das englische Interregnum des Herrn Vimpus nicht gerade gut bekommen ist.“

„Zurzeit entbehrt die Fabrik eines Direktors. Sie täten gut, sich an den alten Oberingenieur Weigand zu wenden, unter dessen Mitwirkung seinerzeit die Maschinen aufgestellt wurden. Bis fünf Uhr nachmittags treffen Sie ihn bestimmt im Büro der Werke. Sie haben noch den ganzen Tag vor sich und suchen ihn am besten sofort auf. Sollten Sie in der Lage sein, schon früher als nach Ablauf eines Monats Munition herstellen zu können, so ist das selbstverständlich kein Fehler. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß vier Wochen die alleräußerste Frist sind, die ich Ihnen setzen kann.“

„Ich habe Euer Erzellenz für das gütige Eintreten für meine Person gehoramt zu danken.“

Der Admiral reichte ihm die Hand.

„Gehen Sie mit Gott.“

Ein Zusammenklappen der Haden, eine militärisch knappe Verbeugung seitens des jungen Offiziers — Fritz Werker befand sich wieder im Wohnzimmer und stieg die breite Treppe hinab, ohne noch recht zu wissen, was ihm geschehen war.

Er wußte nicht — sollte er sich freuen oder ärgern. Fast kam ihm einen Augenblick die Idee, als sei er nun für die Dauer dieses Krieges abgeholt, als habe man sich an höherer Stelle einer lästigen Verpflichtung auf die bequemste Weise entledigt, als habe man ihn beiseite geschoben, und es bestände keine Aussicht, daß ihm je Gelegenheit gegeben würde, sich hervorzutun.

Dann aber sagte ihm sein Verstand wieder, daß die Grundbedingung aller Kriegsführung ausreichende Versorgung der Truppe mit Munition sei — daß es eine, wenn auch undankbare, so doch bedeutende Aufgabe wäre, eine vernachlässigte Munitionsfabrik wieder in Ordnung zu bringen; daß endlich sogar in der Erteilung gerade dieses Auftrages sich ein höches Vertrauen von seiten des Admirals v. Fliechen ausdrückte.

Während diese Gedanken ihm widerspruchsvoll durch den Kopf glitten, hatte er sich mechanisch dem Kai zugewandt. Jetzt tief er eins der Rietboote heran, um sich kurzerhand zum Kai von Terzhane rudern zu lassen.

Der Admiral hatte ja gesagt, daß der alte Oberingenieur Weigand bis um fünf Uhr im Büro der Fabrik anzutreffen sei. Wollte man die erste Rücksprache und Besichtigung der Fabrik also noch heute vornehmen, dann wurde es allgemach Zeit.

Während die Ruderer die leichte Barke mit schnellen Schlägen durch das Gewimmel des Hafens trieben, verüchte Fritz Werker, sich einen Plan für seine künftige Tätigkeit zurechtzulegen. Bald aber gab er es wieder auf und verentte sich in die Betrachtung des bunten Hafensbildes.

Schließlich — erst einmal an Ort und Stelle die ganze Anlage einer eingehenden Musterung unterziehen, dann würden sich die richtigen Entschlüsse schon von selbst einstellen. Als die Barke am Kai von Terzhane anlegte, war Fritz Werker innerlich schon so weit gekommen, daß er sich auf seine neue Arbeit freute.

An den Parkhängeln schritt er vorbei, die vielfach gewordenen Wege entlang zur Fabrik. Die deutsche Marineuniform öffnete ihm sofort die Tore; und wenige Minuten später konnte er den alten Oberingenieur begrüßen.

Der hatte ihn vor drei oder vier Jahren einmal in Deutschland kennengelernt und erkannte ihn sofort wieder; wußte auch schon davon, wer die Munitionsfabrik von Terzhane wieder in Ordnung bringen sollte.

Mit ausgestreckten Händen kam er Fritz Werker entgegen. „Guten Sie herzlich willkommen, mein lieber Herr Oberleutnant. Und glauben Sie mir — als ich hörte, daß man Sie hier zum Direktor machen wollte, habe ich mich ganz ungemein gefreut. Ich bin überzeugt davon, gab die Überzeugung auch dem Herrn Admiral v. Fliechen gegenüber Ausdruck, daß ich Sie — gerade Sie — für den geeignetsten Herrn halte, diese Geschichte hier wieder in Ordnung zu bringen.“

„Natürlich — als vor acht Wochen hier die Engländer abjogen, habe ich mich auf Wunsch der türkischen Regierung ganz erhebtlich um die Fabrik gekümmert, bei deren Erbauung

ich ja selbst mitgeholfen hatte. Aber vier Wochen — nun ich meine, am besten sehen Sie sich die Geschichte selbst und möglichst noch heute an. Betrieb ist natürlich noch nicht. Nicht daran zu denken. Also wie gefogt — ich will mich vorläufig nicht weiter äußern.

„Du sagst schon viel zu viel, alter Freund,“ dachte Fritz Werter bei sich. Daß er diesen alten Oberingenieur hier traf — diesen Mann, an den er kaum je schüchtern gedacht hatte — war ihm keineswegs unangenehm. Wenigstens doch eine bekannte Seele aus der Zeit seiner Tätigkeit in Deutschland. Und die paar Deutschen hier in Konstantinopel würden ja im Laufe der Zeit doch alle bitter nötig aufeinander angewiesen sein.

So entgegnete er lebenswürdig: „Sie haben recht, Herr Weigand — es lohnt sich nicht, zu reden, bevor man die Dinge selbst gesehen hat. Machen wir also erst einmal einen Inspektionsgang.“

Die beiden Deutschen verließen das Büro und gingen über den weiten sonnigen Hof in die erste Maschinenhalle. Da standen nun all die Schmuden und kräftigen Maschinen, die vor fünf Jahren auf Betreiben Emver Paschas aus Deutschland hierher gebracht worden waren. Drehbänke aller Art, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen und Fräsbänke. Das Sonnenlicht fiel durch die breiten Fenster und spielte über Hunderte von glänzenden blinkenden Gestalten. Schmutz sah das Ganze aus. Die grünlackierten mächtigen gußeisernen Gestelle und dazwischen die blank polierten stählernen Wellen, Spindeln und sonstigen Gestänge. Weigand sah, daß das Auge seines Begleiters mit sichtlichem Gefallen auf den Maschinen ruhte, und er begann zu sprechen:

„Wenigstens blank und sauber habe ich sie mit meinen paar Männern ja wieder bekommen. Die Engländer hatten sie sogar äußerlich verdreht lassen. Aber das andere...“

Der alte Herr schob den Hut nach hinten und strich sich über die Stirn.

Fritz Werter blieb vor einer großen Leitzspindel stehen und betrachtete sie fassend. Dann holte er ein winziges Meßinstrument aus der Tasche und begann damit die Zähne und Zahnflächen an verschiedenen Zahnrädern abzutasten. Und dann schüttelte er den Kopf und pfiff durch die Zähne.

„Der Teufel soll mich schod- und lotweise holen, wenn die Räder zusammen passen. Das ist ja eine ganz unmögliche Geschichte.“

Der Oberingenieur zuckte bedauernd die Achseln.

„Eine Konstitution von Sir Lampus, Herr Oberleutnant, der englische Werkdirektor hat die Hälfte der Räder durch andere, die er aus London kommen ließ, ersetzen lassen. Auf besonderen Befehl von Sir Lampus, wie er sagte... als eine hochbedeutende Verbesserung, wie er zu sagen beliebte. Na, Herr Werter, über die Verbesserung sprechen wir ja beide eine andere Meinung zu haben.“

Fritz Werter schüttelte den Kopf.

„Das muß ja schrecklichen Salat geben, wenn die Maschine läuft. Die Zähne passen ja absolut nicht zusammen.“

„Den Salat sollten wir machen, wenn die Engländer etwa doch einmal abziehen müßten. Das war die Idee des wohlhabenden Herrn Lampus. Die Engländer haben die Maschinen höchstens noch einmal fünf Minuten nach der sogenannten Verbesserung laufen lassen, und auch das hat schon Schaden genug angerichtet. Erfolgreicherweise den englischen Ersatzteilen mehr als den alten deutschen Rädern. Ich habe mich natürlich schwer geschüttelt, die Maschinen in Betrieb zu nehmen.“

Fritz Werter ging weiter von Maschine zu Maschine, und jede weitere Besichtigung brachte ihm neue und recht wenig erfreuliche Entdeckungen. Unter dem Vorwande, Verbesserungen anzubringen, hatten die Engländer die ganze Munitionsfabrik einfach unbrauchbar gemacht. Wollte es jemand versuchen, mit dieser Fabrik den Betrieb aufzunehmen, so hatte er in vierundzwanzig Stunden überhaupt keine Maschinen mehr, sondern nur noch Ruinen. Soweit war ja nun alles klar. Aber wie es weiter gehen sollte, wie hier Abhilfe zu schaffen war, und namentlich Abhilfe innerhalb der von dem Admiral geforderten Frist, das war dem jungen Offizier noch vollkommen schleierhaft. Mit gespannter Erwartung und vielen Hoffnungen hatte er diesen Tag begonnen. Als er sich aber in der Dämmerung von Terhane nach Galata zurückdrücken ließ, da wußte er, welche Aufgabe ihm gestellt worden war. Eine Aufgabe, die wenig Ruhm und Ehre nach außen bringen konnte, die aber schwerer, ja vielleicht viel schwerer als der Dienst der Männer an Bord der Kampfschiffe war, und eine Aufgabe, deren ungeheure Wichtigkeit der Offizier ohne weiteres ein sah. Auf dieser Rückfahrt hatte Fritz Werter wenig Sinn für das Leben und Treiben im Hofen, und tief in Gedanken betrat er das Seriensche Haus.

Wieder einmal hatte der kaiserlich ottomanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hatis Pascha das Vergnügen einer Unterredung mit seiner Lordschast dem großbritannischen Votschafter Walter Brownfield. Die zweite im Zeitraum von einem Monat und die erste nach jener anderen, die mit der Mitteilung des ersten großen Hindenburgsieges geendigt hatte. Mit keinem Worte war Sir Walter in der Zwischenzeit auf die Angelegenheit der ehemaligen deutschen Kriegsschiffe zurückgekommen. Auch jetzt berührte er sie nicht. Etwas anderes bildete den Gegenstand der Unterhaltung. Nichts geringeres, als die Verfertigung des russischen Minenlegers. Nur vier Wochen waren ins Land gegangen, und doch wie sehr hatte sich Sir Walters Auftreten in diesem kurzen Zeitraum geändert. Wilde und jählingvoll sprach er mit dem türkischen Minister.

„Ich bin überzeugt, daß nur ein unglückseliges Mißverständnis zu dieser Aktion Ihrer Schiffe gegen das russische Boot geführt hat. Auch mein Kollege aus Petersburg vertritt diese Ansicht. Wir sind überzeugt, daß sich ein modus vivendi finden wird, die freundschaftlichen Beziehungen unserer Länder auch nach diesem Zwischenfall aufrechtzuerhalten. Mit etwas gutem Willen von beiden Seiten muß und wird das zweifellos gelingen. Ich schlage vor, daß Ihre Regierung der kaiserlich russischen ihr Bedauern ausdrückt, und daß eine angemessene Entschädigung für das versenkte Schiff gezahlt wird. Danach werden wir den Zwischenfall als erledigt ansehen und die bisherigen guten Beziehungen ohne Unterbrechung fortsetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Britische Ernährungsorgen.

Stockholm, 1. August. Der schwedische Landwirtschaftsminister in England hat laut „Evenska Dagbladet“ seinen Vierteljahrsbericht eingereicht, in dem er feststellt, daß die englischen Landwirte wegen der heurigen Ernte überaus besorgt seien. Der Weizen gedeihe infolge des andauernd feuchten Wetters schlecht und müsse daher mit ungewöhnlich großen Mengen ausländischen Weizens vermischt werden. Dadurch aber könne der Markt in die Hände ausländischer Spekulanten geraten. Ähnlich stehen die Verhältnisse in Frankreich. Dort finde jetzt die Ernte statt, jedoch unter sehr unvorteilhaften Umständen. Die Qualität scheint weit entfernt von gut zu sein. Hierzu kommt, daß die bestellte Fläche ungefähr um 12 Proz. hinter der normalen zurückbleibt. Im übrigen sind nach dem schwedischen Zeugen in England die Preise besonders für Butter und Eier bedeutend gestiegen.

Eine Erklärung Stürmers.

Petersburg, 31. Juli. Laut Petersb. Telegr.-Agentur wird der Ministerpräsident Stürmer am zweiten Jahrestage der Kriegserklärung durch Deutschland eine Erklärung bekanntgeben, in der er ausdrückt, daß die kaiserl. Regierung ebenso wie ihre treuen Verbündeten mehr denn je entschlossen sei, den Krieg bis zum endgültigen Triumph der Verbündeten durchzuführen.

Abtretung des Hafens von Rissoja an Italien.

Bern, 1. August. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge finden zurzeit Verhandlungen zwischen Italien und Großbritannien statt wegen vollständiger Überlassung des Hafens Rissoja in Britisch-Ostafrika an Italien.

Der neue italienisch-britische Vertrag.

Bern, 1. August. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani bespricht die Presse den italienisch-englischen Vertrag betreffend die Senussen mit Befriedigung. „Giornale d'Italia“ sagt, daß der Vertrag eine Bedeutung erster Ordnung habe. Er befestige das herzliche, wertvolle Bündnis zwischen Italien und England. Der Vertrag nehme jede Hoffnung auf ihre Vortreibungen und vernichte die Pläne der Deutschen, die darauf abzielten, sich in Nordafrika den übereinstimmenden Interessen Italiens und Englands entgegenzustellen. Der Vertrag mit England werde einen gleichen Vertrag mit Frankreich erleichtern.

Zum Verkauf der dänisch-weißindischen Inseln.

Kopenhagen, 1. August. Der dänische Reichstag tritt am Freitag zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der die Regierung vertrauliche Mitteilung über die Frage der dänisch-weißindischen Inseln machen wird.

Erneuerung des britisch-dänischen Schiedsgerichtsvertrages.

Kopenhagen, 1. August. Heute wurden in London die Ratifikationen des am 3. Mai 1916 abgeschlossenen Abkommens ausgetauscht, wodurch der englisch-dänische Schiedsgerichtsvertrag vom 26. Oktober 1905 mit fünfjähriger Dauer erneuert wird.

kleine politische Nachrichten.

Amsterdam, 1. August. Nach dem Handelsblatt berichtet „Morningpost“ aus Schanghai, daß dort eine Bewegung eingeleitet worden sei, um das Denzzeichen für die mit dem Kanonenboot „Altis“ untergegangenen deutschen Seeleute zu entfernen. Am Sonntag kam es in Hankau zu ersten Unruhen. Ein großer Teil des neuen Chinesenviertels und der angrenzenden deutschen Niederlassung ist verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Taels.

Saag, 1. August. Um der mangelhaften Versorgung des Inlandes mit frischem Gemüse infolge von großen Ausfällen der Konservensfabriken ein Ende zu machen, gibt der Ackerbau-Minister bekannt, daß auf eine Erlaubnis zur Ausfuhr dieser konservierten Gemüse nicht gerechnet werden könne.

Wien, 1. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung der Reichsmünzen zu 20 Heller am 1. Januar 1917, sowie betreffend die Ausprägung und Ausgabe von Zeilmünzen in Kronenwährung zu 20 Heller aus Eisen am 3. August 1916.

London, 2. August. Lord Grey hat seinen Sitz im Oberhaus als Viscount Grey of Fallobon eingenommen.

Wissenschaft und Kunst.

Residenztheater. (Martin Frehrees „Tante Tüs'chen“.) Das gestern zum erstenmal hier aufgeführte „heitere Spiel aus erster Zeit“ „Tante Tüs'chen“ von Martin Frehree hat seine Vorgänger unter den Volksstücken zu suchen, deren Bekanntheit es ist, zu rühren und zu erfreuen, ohne jedoch einen Anspruch auf einen hohen literarischen Wert zu haben. Der Verfasser unterläßt es überhaupt, einen dramatischen Knoten zu knüpfen und begnügt sich damit, in den Rahmen großer zeitgeschichtlicher Ereignisse eine Aneinanderreihung harmloser Vorfälle hineinzustellen, denen in der Hauptfrage jede psychologische Grundlage fehlt. Allein durch die Rolle der im Mittelpunkt stehenden „Tante Tüs'chen“ wird die Verbindung der dargestellten Vorgänge nach vorn und nach rückwärts geführt. Aber über diese Tante Tüs'chen ist unter Zuhilfenahme reiterscher Motive ein so sonnenhelles Licht gegossen, daß man um ihre willen gern die Schwächen in der psychologischen Begründung und im dramatischen Aufbau in Kauf nimmt. Zwar wird nicht einmal durch sie die heitere Bewandlung verursacht, in die sie durch ihre Liebe zu dem furchtjamen Schneiderlein Pomecke mit hineingezogen wird, aber da sie die Trägerin all der Eigenschaften ist, die den Gedanken an eine kerndeutsch fühlende und kerndeutsch wirtschaftliche Frau so wert machen, vergißt man leichter den ihr anhaftenden Mangel an dramatischer Entwicklungsmöglichkeit. Das Stück Frehrees besitzt den Vorzug, daß es seinen Erfolg im Gegensatz zu so vielen glatten Gesellschaftsstücken nur mit Mitteln befreit, die es auch für den Besuch sorgsam bewahrter Familientheater geeignet erscheinen lassen. Ein Schimmer altväterlicher Herzlichkeit ruht über dem Frehreeschen Stück. Ein alter Herr in Ostpreußen bildet seinen Schauplatz. Die Zeit der

Handlung fällt in die Tage des Einfalls der Russen, vor und nach den Tagen der Schlacht von Tannenberg. Auch in Seeburg hat sich eine kleine Abteilung der russischen Aufklärungstruppen eingeschunden. Den zuerst eingetroffenen Quartiermacher hat Johann Herlichkeit, der Rutscher, durch Überreichung einer großen Menge geistiger Getränke zeitweilig unschädlich gemacht, nachdem er vorher seinen Freund, den Schneider Pomecke, ins Vertrauen gezogen hat. Durch Zufall wird nach der Ankunft des Haupttrupps das Gewehr des verschwundenen Kosaken gefunden und Tante Tüs'chen nebst ihrem Schneider soll der Prozeß gemacht werden, weil sie in den Verdacht geraten, den Kosaken umgebracht zu haben. In diese Handlung der Verwicklung ist noch ein nur wenig ausgeführter Liebesroman eingesponnen. Das Stück, das gestern sehr großen Beifall fand, wurde sehr gut gespielt. An erster Stelle ist Ida Kattner als Tante Tüs'chen zu nennen, weil sie es in vollendeter Weise verstand, die freistehende und wiederum weiblich ängstliche, verliebte Wirtschaftlerin darzustellen. Ihren Liebhaber, das furchtjame Schneiderlein, verkörperte vortrefflich Friedrich Hansmann. Janusz Janda bot mit seiner Darstellung des jüdischen Handelsmannes Sombiener ein Kabinettstück. Auch die übrigen Rollen besaßen sich bei den Damen Sally Scheibler und Elfriede Pohl und den Herren Hermann Bräuer, Willy Karl, Adolf Wagner und Hans Kalden in guten Händen. Es ist anzunehmen, daß sich das Stück eine ganze Weile auf dem Spielplan halten wird. st.

Wissenschaft und Technik.

Im laufenden zweiten Kriegsjahre sind an den Universitäten des Reichs 57000 Studierende eingeschrieben, wovon 38800 als in vaterländischem Dienste stehend, beurlaubt sind. Von den 12900 Männern, die in den Universitätsstädten anwesend sind, stammen etwa 1200 aus dem Auslande, und ein beträchtlicher Teil ist als kriegsbeschädigt oder beurlaubt an die Universitäten zurückgekehrt, so daß die Zahl der Studierenden, die in gar keinem Militärverhältnis stehen, eine recht kleine ist, namentlich wenn noch berücksichtigt wird, daß noch viele der Einberufenen hatten. Der Besuch der einzelnen Universitäten zu jetziger Kriegszeit weicht von den Friedensverhältnissen wesentlich ab, da einzelne wegen ihrer Lage weniger besucht und dagegen die Großstadtuniversitäten, abgesehen von Leipzig, stark bevorzugt sind. In Berlin befinden sich diesen Sommer etwa 3500 Studierende, in München 2089, Bonn 1411, Leipzig 1172, Breslau 969, Göttingen 844, Heidelberg 817, Marburg 723, Frankfurt 682, Münster 658, Halle 554, Jena 482, Straßburg 464, Königsberg 445, Tübingen 416, Kiel 397, Freiburg 345, Würzburg 319, Gießen 309, Erlangen 298, Greifswald 282, Rostock 229. Frankfurt steht demnach bereits an 9. Stelle und hat u. a. schon Halle, Jena und Freiburg überholt.

Über Licht und Elektrizität im Selen hat Prof. Greinacher in Zürich Untersuchungen angestellt. Da nach der Maxwell'schen Theorie elektrische und Lichtschwingungen wesentlich sind, so liegt die Vermutung nahe, daß das lichtempfindliche Selen auch wechsellagerungsähnlich sein wird. Prof. Greinacher hat in seinen Arbeiten Selenzellen Wechselstrom von verschiedener Periodenzahl und Spannung ausgelegt und die Empfindlichkeit des Selen diesen Wechselströmen gegenüber ermittelt. Aus diesen Ermittlungen geht mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß der Selenwiderstand überhaupt unter dem Einflusse elektromagnetischer Schwingungen, zu denen ja auch das Licht gehört, eine Verringerung erfährt. Die Arbeiten Prof. Greinachers sind noch nicht abgeschlossen, aber so weit gefördert, daß man das Verhalten des Selen nicht mehr als etwas ganz Außergewöhnliches zu betrachten braucht, sondern nur als einen besonderen Fall der Wechselstromempfindlichkeit, die auch zahlreiche andere Körper aufweisen.

Österreichs Radiumerzeugung im Kriege hat nicht abgenommen, sondern ist gestiegen. Nach der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ wurden im Uranerzbergbau in Joachimsthal in Böhmen 1915 116,6 Doppelzentner hüttengeretzte Uranerze im durchschnittlichen Wert von 5111 Kronen für den Doppelzentner gewonnen. In der staatlichen Hütte in Joachimsthal wurden 10,5 Doppelzentner verschiedene Uranerzeugnisse in der staatlichen Fabrik mit 1,754 g Radiumelement im Werte von 1,03 Mill. Kronen hergestellt gegen 0,88 g im Jahre 1914.

Bildende Kunst. Die erste Kunstausstellung von Kriegsbildern im neutralen Auslande ist in Bern veranstaltet und unter zahlreicher Teilnahme der österreichisch-ungarischen und deutschen Gesandtschaft und Kolonie eröffnet worden. Die Aussteller sind ausschließlich Mitglieder des österreichisch-ungarischen Kriegspressequartiers und der polnischen Legionen, die auf Seiten der Zentralmächte kämpfen. Die Werke schildern den modernen Krieg, wie er sich dem Auge des einzelnen darbietet. Die Arbeiten sind im allgemeinen modern im guten Sinne, nur das Wichtigste, Charakterisierende ist mit wenigen Strichen und Farben wiedergegeben, aber man fühlt darin mehr das Fieber des Augenblicks durch, als in einem ruhig ausgeführten Gemälde. Kennenswert sind vor allem die Studien von Friedrich Pautsch, Szenen aus Lemberg, Przemyśl, Czernowitz, Studententöpfe usw., in denen das Temperament und die kraftvolle Frische die Erregung des Erlebnisses überzeugend zum Ausdruck bringen. Die Aquarelle von Bazary wirken durch ihre feinen, satten Farbenharmonien. Von Prinz sind besonders die stimmungsvollen Dolomitenlandschaften passend. Ferner sind noch bemerkenswert die Arbeiten von Adams, Aquarelle und Zeichnungen von Fahringer, die Porträts von Schatteneisen und Hanatschek, die dekorativen Werke von Leonhard Witold und die mit wenigen Strichen erzielten Stimmungsbilder von Medyanajski. Eine Abteilung für sich bilden die Kriegsbilder der polnischen Legionen. Die Künstler sind alle Soldaten, bei denen Palette und Pinsel nur in Ausnahmefällen eine Rolle spielen durften. Damit läßt sich die große Mehrzahl der Porträts erklären, die zum großen Teil hinter der Front, auf Verwundeten- und Urlaubszügen gemacht worden sind. Die charakteristischen Zeichnungen von Gottlieb, Jägrzewowski

und Skotniki sind voller Bewegung und Leben. Kalczewski hat zwei ausdrucksvolle Porträts ausgestellt. Rembowski zeigt uns eine Reihe Porträts, Zeichnungen, die das Charakteristische und Geistige in den polnischen Regimentsarten, Gemeinen und Offizieren herausheben. Auch zwei Schweizer sind vertreten, Eugener und Wieland.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. In derselben Besetzung wie zur Erstaufführung bleibt 'Tante Täschen' auch weiterhin auf dem Spielplan. Das zur Aufführung angenommene Lustspiel 'Nerven' von Dr. Hans K'Arronge kommt noch im Laufe dieses Monats heraus.

* Zentraltheater. Frau Ernestine Münchheim wurde für eine Hauptrolle in dem Sittenstück 'Die Steinermädels' verpflichtet, dessen deutsche Aufführung am Sonnabend, den 5. August stattfindet.

Mannigfaltiges.

Dresden, 2. August.

† Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: der Bataillonkommandeur in einem Ref.-Inf.-Regt. Hr. Major Hermann Goepke, Ritter des Militär-St.-Heinrichsordens und des Albrechtsordens 1. Kl. mit Schwertern, Inhaber beider Klassen des Eisernen Kreuzes, am 30. Juli; — der Offizier-Stellv. in einem Ref.-Inf.-Regt. Hr. Hugo Pröhl, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

* Das Königl. Sächsische Kriegsministerium richtete an den Allgemeinen Turnverein zu Dresden aus Anlaß des Besuchs der österreichisch-ungarischen Offiziere auf dem Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins folgendes Anerkennungs schreiben:

Das Kriegsministerium spricht für die Vorbereitungen und die bei der Ausbildung der Jungmänner aufgewendete Mühe und Zeit Lehren wie Lernenden seinen ganz besonderen Dank aus. Der Verlauf der Übungen hat gezeigt, daß die Arbeit nicht vergeblich war, und daß die Jungmänner versprechen, eine tüchtige Soldaten im Dienst des Vaterlandes zu werden. Das Kriegsministerium wird auch in Zukunft aufmerksam allen diesen Bemerkungen folgen und tüchtig Beteiligten seine volle Anerkennung des bisher Geleisteten ausdrücken zu wollen.

* Beim Königl. Stenographischen Landesamte ist der stenographische Unterricht mit Genehmigung des Ministeriums des Innern einer Umänderung unterzogen worden. Bekanntlich wurden bisher halbjährliche Anfänger- und Fortbildungskurse abgehalten, deren Zahl sich nach der Zahl der Teilnehmer richtete. Diese bestehenden Einrichtungen sind in zweckmäßiger Weise ausgebaut worden. So werden die allgemeinen Kurse abgeteilt durch Sonderkurse für bestimmte Kreise, z. B. für Beamte, Juristen, Akademiker überhaupt, Offiziere, Lehrer und Lehrerinnen, für Berufswunde und Schüler oberer Klassen bestimmter Lehranstalten, ferner Ferienkurse und Praktikkurse. Diese Kurse werden je nach Bedarf eingerichtet. Hierzu kommen noch die fremdsprachlichen Kurse hauptsächlich für Französisch und Englisch. Außerdem wird das Stenographische Landesamt noch vom Herbst an stenographische Seminarübungen einrichten, wie diese an Hochschulen und Fachschulen üblich sind.

* Die in Klopische, Hauptstraße 10, L. wohnhafte Arbeiterin Amalie verm. Schäfer geb. Rengel, die auf eine 25jährige Dienstadt bei der Heeresverwaltung zurückblicken kann, ist hierzu vom Direktor der Königl. Munitionsfabrik im Beisein von Offizieren und Beamten beglückwünscht worden. Dabei wurde ihr ein namhaftes Geldgeschenk überreicht.

* Wie schon die letzten Tage des Juli, so zeichnen sich auch die ersten Augusttage durch günstiges Erntewetter aus, und man sieht überall fleißige Hände mit dem Einbringen der Kornern beschäftigt. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 9 Gr. R zurück, die Sonne sandte aber bald ihre heißen Strahlen, die jetzt zur Reife aller Feld- und Gartenfrüchte sehr erwünscht sind.

* Vornehme, gebiegene Kleinkunst zu bieten, ist das Bestreben des Buntten Theaters, das gestern im Livoli-Palaste unter Leitung des Hrn. Hoffmeister wieder eröffnet worden ist. Trotz der jetzigen Schwierigkeiten ist es diesem gelungen, die hierzu geeigneten Kräfte zu finden. Die Vorträge sind so gewählt worden, daß sie, ohne den Ernst der Zeit zu verletzen, den Zuhörern einige unterhaltende frohliche Stunden gewähren. Von früher her sind die Livoli-Buntten Abende noch in guter Erinnerung, so daß schon am ersten Abende der schmale Theatertraum von zahlreichen erwartungsvollen Gästen besetzt war. Sie hatten das Kommen nicht zu bereuen, denn die Künstler versetzten sie in kurzer Zeit in angenehme, behagliche Stimmung. Ernstes und Heiteres, Gesang und Tanz wurden in buntem Wechsel geboten. Alle Mitwirkenden taten ihr Bestes. Die Seele des Ganzen ist Hr. Lothar Hartenberg. Er ist der Sprecher der Gesellschaft, Conférencier, wie man früher sagte, und zeigt sich als Schauspieler von sicherer Schulung. Außerordentlichen Anlauf fand er durch seine meisterhafte Darstellung menschlicher Typen, die dem wirklichen Leben abgeläutet waren. Als Humocist, der sich weit über das Durchschnittsmaaß der Künstler seiner Art erhebt, erwies sich Hr. Paul Rüdman. Er behandelte besonders zeitgemäße Sachen mit Geschick und Erfolg. Mit ihm wetteiferte auf dem Gebiete des Humors Hr. Gerty Gold, die auch über eine sehr angenehme Stimme verfügt. Alte und neue Weisen in Volkston trug Franz Lehary in der Tracht unserer Großmutter vor und sang sich mit ihnen ins Herz der Zuhörer hinein. Sie zeigte sich auch als gewandte Schauspielerin in einem einaktigen Scherz, bei dem neben ihr Hr. Hartenberg mitwirkte. Mit viel Ausdruck und Gefühl trug Oilly Treu ihre Lieder und Gebichte vor. Als trefflicher Künstler ist noch Hr. Kap. Umeister Schönborn hervorzuheben, der den musikalischen Teil der Spielordnung am flügel muntergütig befrucht. Wir empfehlen den Besuch des schon durch seiner Ausstattung anheimelnden Theaters angelegentlich.

Aus Sachsen.

Eine Reichsstelle für Druckpapier.

Nachdem sich in der Beschaffung von Zeitungsdruckpapier zu angemessenen Preisen Schwierigkeiten ergeben haben, ist zur Regelung des Verkehrs mit solchem Papier für die Tageszeitungen eine Reichsstelle für Druckpapier errichtet worden, die unter Leitung eines Reichskommissars aus Vertretern der Zeitungsverleger und der Druckpapierfabrikanten in gleicher Zahl besteht. Die Reichsstelle für Druckpapier soll für die Zeit bis zum 1. Oktober 1916 angemessene Preise für maschinenglattes holzhaltiges Druckpapier für Tageszeitungen festsetzen. Durch diese Ermächtigung, die auf Grund einer Bekanntmachung vom 31. Juli 1916 mit den früheren Bekanntmachungen über die Einschränkung des Druckpapierverbrauches erfolgt ist, wird den Lieferanten von Druckpapier für Tageszeitungen die Erfüllung der laufenden Verträge auf der Preisgrundlage, auf der sie abgeschlossen waren, unmöglich gemacht. Es mußte deshalb den Vertragspartnern das Recht eingeräumt werden, von dem Verträge zurückzutreten, insofern das Papier für den Druck von Tageszeitungen bestimmt ist. Der Rücktritt hat durch Erklärung gegenüber dem anderen Vertragspartei zu erfolgen und muß bis spätestens 15. August 1916 erklärt werden. Er hat die Wirkung, daß der Vertrag als mit 1. Juli 1916 aufgehoben gilt. — Anträge, welche die Preisregelung für Zeitungsdruckpapier der Tageszeitungen für das dritte Vierteljahr 1916 betreffen, sind an die Reichsstelle für Druckpapier für das deutsche Zeitungsgewerbe zu Berlin, Breitestraße 89, mit der Aufschrift 'betrifft Reichsstelle für Druckpapier' zu richten.

— Mit Allerhöchster Genehmigung werden die Stände des Vogtländischen Kreises am Sonnabend, den 12. August, Vormittags 1/2 12 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses zu Plauen einen allgemeinen und bezirkschaftlichen Kreisstag abhalten.

sk. Leipzig. Auf eine durch den Kriegsausbruch der deutschen Industrie von der Reichsstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen E. V. gemachte Eingabe ist vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung folgender Bescheid ergangen: 'Für die auf der Herbstmesse aufgenommenen Aufträge wird in gleicher Weise auf Erleichterungen Bedacht genommen werden, wie dies bezüglich der Aufträge der Frühjahrsmesse zugesichert worden ist. Bezüglich des Sparstoff-erlasses und der Berücksichtigung der Interessen der Heeresverwaltung wird eine bevorzugte Behandlung dieser Aufträge — wie ich noch besonders hervorheben möchte — nicht beanprucht werden dürfen.' Der Bescheid auf die Eingabe für die Frühjahrsmesse, auf den der Reichskommissar Bezug nimmt, lautete: 'Für die auf der Leipziger Messe aufgenommenen und erteilten Aufträge für neutrale Länder wird zunächst auf Erleichterungen und Beschleunigungen bei der Erteilung der Ausfuhrbewilligungen Bedacht genommen werden. Natürlich bedarf es in jedem einzelnen Falle der Prüfung, ob eine Ausfuhrbewilligung überhaupt erteilt werden kann und ob etwa die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von bestimmten Bedingungen abhängig zu machen ist.'

sk. — Der Rat der Stadt Leipzig erläßt eine Bekanntmachung über die Leipziger Michaelismesse. Danach beginnt diese für den Groß- und Kleinhandel Sonntag, den 27. August und endet Sonntag, den 17. September. Die Mustertagmessen (für Keramik, Metallwaren, Luxus- und Sportartikel usw.) erübrigt sich nur auf die erste Woche. Die Sportartikelmessen finden vom 27. August bis 2. September im zweiten und dritten Obergeschosse des Rathauses von Mey & Eblisch am Neumarkt statt. Die Herbstlebermesse zu Leipzig wird Mittwoch, den 30. August, eröffnet und die Messbörse für die Lederindustrie an demselben Tage nachmittags 3 bis 6 Uhr im großen Saale der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

— Die erste öffentliche Versammlung des vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Deutschen Nationalauschusses fand hier gestern Abend statt. Hauptredner war Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Raumann, der im Geiste des Programms des Nationalauschusses das Thema 'An der Schwelle des dritten Kriegsjahres' behandelte.

— Aus Anlaß des Anbruchs des dritten Kriegsjahres kam es am gestrigen Dienstag Abend auf dem alten Marktplatz zu einer überwältigenden patriotischen Kundgebung. Pastor Böche hielt eine hinreißende Rede. Die Sängerschaft trug passende Volksheder vor, die Massen stimmten das 'Niederländische Dankgebet' und 'Deutschland, Deutschland über alles' an und die Kapelle des Ersatzbataillons des 6. Infanterieregiments Nr. 107 spielte vaterländische Weisen.

— d. Chemnitz. Auf das Schreiben des Rates an das Reserve-Infanterieregiment Nr. 104 aus Anlaß der erfolgreichen schweren Kämpfe vom 24. Juli hat der Regimentskommandeur folgendes Antworttelegramm an den Rat gerichtet: 'Herzlichen Dank der lieben Heimatstadt Chemnitz für die freundlichen Gänge und Wünsche. Chemnitz' Söhne haben heldenmütig ihren Mann gestanden in schwerem Kampfe. Gott helfe weiter!'

— Auf ein 45jähriges Dienstjubiläum kann am 2. August Hr. Obermusikmeister A. Herz vom 15. Infanterieregiment Nr. 181 im Alter von 65 Jahren in Feindesland zurückblicken.

— Dem Verein Heimatbank für die Stadt Chemnitz überwies die Firma E. D. E. Hänel aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens die Summe von 3000 M.

— Der hiesigen Polizei ist es in mehreren Fällen gelungen, Personen bei der Verübung nächtlicher Felddiebstähle auf frischer Tat zu ertappen. Die Schuldigen werden schwere gerichtliche Bestrafung zu erwarten haben.

dt. Plauen. Obwohl hier die Brenneiselsammlung erst neuerdings in Fluß gekommen ist, sind an den beiden hiesigen Sammelstellen seit dem 24. Juli bereits 160 Ztr. Brenneiselsammel zur Ablieferung gebracht worden. Die Firma Gebrüder Nebel hier, welche die hochwichtige Sache der Reifelsäferverwertung lebhaft unterstützt, hat

jetzt, um den Sammelleiter der Schulkinder anzuspornen, für diejenigen Plauenschen Schulen, die bis Ende September d. J. die größte Menge Brenneisels abliefern, Prämien von 100 und 50 M. ausgesetzt.

— Wegen großer Kartoffelzufuhr dürfen hier die Kartoffeln wieder ohne Marken abgegeben werden.

— Im zweiten Kriegsjahre, vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1916, kamen hier 1310 Geburten zur amtlichen Eintragung.

Hohenstein-Ernstthal. Der Erweiterungsbau der hiesigen Gasanstalt ist vollendet und deren Leistungsfähigkeit von 1 Mill. cbm auf 3 Mill. cbm gebracht worden. Die Baukosten betragen etwa 500 000 M.

Werdau. Das Eisenerz Kreuz erster Klasse wurde, wie angemeldet wird, dem Gesteinen Rudolf Kautenkengel verliehen.

Hartenstein. Die hiesige Sparkasse erzielte im vorigen Jahre bei einer Einnahme von 1 345 582 M. und einer Ausgabe von 1 324 811 M., bez. 2 506 663 M. Vermögen und 2 487 363 M. Schulden, einen Reingewinn von 19 300 M.

m. Zittau. Die Zufuhr von Kartoffeln war in den letzten Tagen so reichlich, daß der Mangel vollständig beseitigt ist. Der Stadtrat fordert die Bürgerschaft auf, ihren Bedarf für die nächsten drei Wochen zu bedenken. Die Höchstpreise für Frühkartoffeln sind bis zum 10. August bei Abgabe von mehr als 1 Ztr. auf 9 Pf. für das Pfund und bei Abgabe von 1 Ztr. und weniger auf 11 Pf. für das Pfund festgesetzt worden.

m. Herrnhut. Eine Geschichte der erneuerten Brüder-Unität soll aus Anlaß der zweiten Jahrhundertfeier des Bestehens der Brüdergemeine im Jahre 1922 erscheinen. Die Geschichte soll in kurzer und volkstümlicher Form gehalten sein. Sie dürfte interessante Einblicke in das segensreiche Wirken der Herrnhuter Brüdergemeine geben.

Aus dem Reiche.

sk. Greiz (Neuz. a. L.), 1. August. Am 24. Juli wurde, wie wir bereits meldeten, die 14jährige Gerda Hartmann in einem Walde bei Greiz mit durchschnittemer Kehle ermordet aufgefunden. Der Mörder ist nunmehr in der Person des 1871 geborenen Handarbeiters Richard Trimpold aus Fraureuth, auf den sich der Verdacht der Tat gelenkt hatte, in Reichenbach ermittelt und festgenommen worden. Trimpold leugnet zwar, den Mord begangen zu haben, doch sprechen schwere Belastungsstücke gegen ihn. Der Mörder ist erst vor kurzem aus dem Militärdienst entlassen worden. Er wurde dem Greizer Gerichtsfängnis zugeführt.

Damburg, 1. August. Heute nachmittags kenterte in der Nähe von Blankensee bei Reperband ein von 8 jugendlichen Personen besetztes Segelboot. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte nur ein Knabe gerettet werden.

Schönsee (Oberpfalz), 1. August. Hier wurden drei Landleute auf dem Felde vom Blitz erschlagen und drei weitere betäubt.

Aus dem Auslande.

Bodenbach, 2. August. Gestern feierte Hr. Oberbahnhofsvorsteher 1. Klasse Martin in Bodenbach (Elbe) das 40jährige Jubiläum als Beamter der sächsischen Staatsbahnen.

Amsterdam, 1. August. Nach einem hiesigen Blatte wird der 'Times' aus Toronto telegraphiert, daß bei den Waldbränden in Kanada wahrscheinlich 200 Menschen ums Leben gekommen seien. Der Schaden sei bedeutend.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 2. August früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. größt., Wind, Regen, Nebel, Temp. kleinste, Schauer, Wolke, Wetter. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Nachricht für den 3. August. Weist trocken und heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung.

Seringüte Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstraße

Sub am 31. Juli 1916 bei einem Wasserstande von 94 cm unter Null am Dresdner Pegel gemessen worden:

Table with columns: I. Zwischen Schönau (Sächs.-Böhm. Grenze) und Wilsch (Sächs.), II. Zwischen Wilsch und Wilsberg, III. Zwischen Wilsberg und Reitzsch (Sächs.-Preuß. Grenze). Columns include km, in der Nacht der Fahrstrome, an der Stromtalsohle, an der Stromkante.

Die vorstehend angegebenen Stromstellen sind die leichtesten und die dabei stehenden Wassertiefen sind die wirklich gemessenen, nicht die Fahr- oder Landstiefen, die jeder Schiffer für sein Fahrzeug selbst zu bestimmen hat.

Kriegschronik.

Monat Juli.

10. Der Kaiser willt im Kampfgebiet an der Somme. Er nimmt vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldungen über die erfolgten Operationen entgegen und hat unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuche in Cazaretten zeichnet Er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Die mehrfach aus Anlaß seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit spricht er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Zwischen dem Meere und der Aisne heigern die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. Am Somme-Gebiet bleibt die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es kommt zu feindlichen Teilangriffen, in denen die Engländer in Vorläufen weiter eindringen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen führen, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheitern oder durch dieses nicht zur vollen Entfaltung kommen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas werden fortgesetzt. Erfolge erzielt der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßt an einigen Stellen Boden ein.

Ein französischer Vorstoß im Aufschlusse an eine Sprengung nördlich von Dulches wird abgewiesen; wie Sprengungen mit gutem Erfolge auf der Somme; eine deutsche Patrouille bringt bei Raucourt (Vohringen) einige Gefangene ein.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg leitet verstärktes Feuer westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünamündung russische Unternehmungen ein. Bei Katarinuhof (südlich von Riga) greifen härtere feindliche Kräfte an; hier entwickelt sich ein lebhaftes Gefecht.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington wird südwestlich von Luel durch Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen werden daraufhin zur Verklärung der Verteidigungslinie ohne Beschädigung durch den Gegner hinter die Riva zurückgeführt. An anderen Stellen werden die Russen glatt abgewiesen.

In der Pulowina bleiben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Koldana wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erleidet große Verluste.

Im Waldgebiet nördlich des Prikop-Sattelns treten auf beiden Seiten Nachrichtenabteilungen und Streifenkommandos ins Gefecht.

Bei Japie und Tatarow werden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Ruzanow bereiten unsere Vorposten einen Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben.

Westlich von Terechna wird ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Borcola-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Kisch-Lal ist der Geschützkampf lebhaft. An der Dolomitenfront stehen die Stellungen nördlich des Bellegrino- und Marmolata-Gebietes, an der künftigen Front der Seebach- und Raibler-Abchnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebachtal vorgehen, werden zurückgewiesen.

Zwei feindliche Flieger werfen zehn Brandbomben in der Umgebung eines Hospitals und bei Sanitätsbaracken von Gallipoli ab. Sie verursachen keinen Schaden.

Der britische Dampfer „Virginia“ wird im Mittelmeer versenkt. In der Nordsee werden drei englische Fischereifahrzeuge versenkt.

Der italienische Ministerpräsident erklärt die Beziehungen Deutschlands zu Italien. Sonnino gibt keinen Kollegen eine Darstellung über Maßnahmen der deutschen Regierung auf dem Gebiete des Privatrechts, Orlando und Scialoja betonen die juristische Seite der Frage. Der Ministerpräsident betont die gegenüber Deutschland anzuwendenden Vergeltungsmaßnahmen.

Zwischen dem General Sarrafi und den griechischen Militärbehörden wird ein Einvernehmen getroffen, wonach die wegen ihres Angriffs auf einen Redakteur in Saloniki verhafteten griechischen Offiziere in den Ruhestand versetzt und disziplinarisch bestraft werden sollen.

17. Auf dem nördlichen Teile der Front werden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nimmt im englischen Graben östlich von Vermelles einen Offizier, vier Unteroffiziere und 41 Mann gefangen.

In beiden Seiten der Somme benutzen unsere Gegner den Tag zur Feuerwortbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Pozières und die Stellung östlich davon, gegen Biaches-Raizonette-Bartez und gegen Soyecourt richteten, werden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maas-Gebiete finden zeitweise lebhafteste Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe statt.

Drei russische Flugzeuge greifen einen Teil unserer leichten Seevereiträfte am Eingange zum Riga'schen Meerbusen an und werfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wird ein Flugzeug abgeschossen; die beiden anderen entkommen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg legen die Russen südlich und südöstlich von Riga ihre härtesten Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgewiesen werden.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington werden russische Angriffe westlich und südwestlich von Luel glatt abgewiesen.

Bei Japie und Tatarow brühen die Russen vorgeschobene österreichisch-ungarische Botten zurück. Angriffe auf die Hauptstellung scheitern unter großen feindlichen Verlusten. Auch nördlich von Radzivilow und südwestlich von Luel werden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Im Orlengebiete wird ein feindlicher Angriff auf das Thurnwieser-Joch abgewiesen. Die Stadt Riva, die Front zwischen dem Borcola-Basse und dem Kisch-Lal sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten stehen unter lebhaftem Artilleriefeuer.

An der Kämpfer Front dauern die Geschützschüsse im Fella- und Raibler-Abchnitt fort. Auch Raiborgeth wird nachts von der italienischen Artillerie beschossen.

An der Jongo-Front entwickelt die italienische Artillerie namentlich gegen den Wäzer Brückenkopf eine regere Tätigkeit.

Ein Geschwader von österreichisch-ungarischen Seeflugzeugen belegt nachts die Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben. Ein Flugzeug wird vernichtet.

Der englische Dampfer „Wilton-Hall“ wird versenkt.

Die englische Offensiv beginnt nunmehr auch auf den offiziellen Verlautbarungen sichtbar zu werden. Die heute veröffentlichten Listen verzeichnen den Verlust von 687 Offizieren, von denen 228 getötet wurden, außerdem von 2430 Unteroffizieren.

Der englische Staatssekretär des Äußern Sir Edward Grey richtet an die Vereinigten Staaten eine Note, in der er seine Zustimmung zur Lieferung amerikanischer Note-Artikel, und medizinischer Artikel an Deutschland und Österreich-Ungarn verweigert. Sir Grey stellt in Abrede, daß die Blockade der Verbündeten gegen die Genfer Konvention verstoße, an deren Bestimmungen England sich immer gehalten habe. Es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß in Deutschland und Österreich-Ungarn unter den Note-Artikel die Wangel herrsche. Man habe eher Ursache zu der Annahme, daß das Gegenteil der Fall sei. Wenn trotzdem Mangel an solchen Artikeln herrsche, so müsse das dem Umfange zugeschrieben werden, daß die Mittelmächte die in Frage stehenden Artikel zu anderen Zwecken benutzten, und wenn England neue Vorräte an sie gelangen ließe, würde das nicht den Kranken und Verwundeten zugute kommen, sondern man würde dadurch den Mittelmächten nur Artikel für Kriegszwecke in die Hände spielen. Die englische Regierung sei deshalb nicht in der Lage, einen solchen Vorratensatz zuzuschaffen, wie ihn die Auffassung eines Ausschusses, wie das amerikanische Note-Artikel es vorgeschlagen habe, darstelle.

Der russische Finanzminister Bart beendet seine Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister Ribot mit dem Ergebnis, daß Rußlands Kredit für seine Munitionsbefestigungen in Frankreich bis zum Kriegsende verlängert werden. Auch wird die Zinszahlung für alle früheren Kreditoperationen in Frankreich geregelt. Der Reichstouristrotter Potrowsky erklärt, das Ziel der Konferenz sei gewesen, Maßnahmen zum Schutze der nationalen Arbeit zu beschließen, nicht, wie behauptet wird, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Potrowsky bekräftigt ferner die Behauptung, die Konferenz habe den Zweck gehabt, den Krieg nach dem Kriege vorzubereiten, und erklärt schließlich, der Wirtschaftsverband sei auf volkswirtschaftlicher Freiheit jedes einzelnen beteiligten Landes gegründet.

18. In Somme-Gebiete werden abends das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anschließende Gehöft Delville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere und 280 Mann an Gefangenen einbüßen und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand lassen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Biaches sowie gegen den Südrand von Pozières werden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und haben nirgends den geringsten Erfolg.

Östlich der Somme scheitern französische Teilangriffe nördlich von Barlez und bei Belloy; an anderen Stellen kommen sie über die ersten Anläufe nicht hinaus.

Westlich der Maas legt der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linie auf der „Kalten Erde“ fort. Nördlich von Ban-de-Zapt ist eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Deutsche Seeflugzeuge greifen die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote und dortige militärische Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer werden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem Unterseeboot allein vier. In den Werftanlagen werden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz harter Beschichtung von Land aus und trotz verfrühter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehren unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem Feindlichen Meerbusen erwartenden Seefreiträgern zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtbarkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgehalten worden waren, zeigen sich keine feindlichen Seefreitkräfte.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, südlich und südöstlich von Riga, brechen die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungeduldig hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf die Bahnhöfe Jorodzjeja und Pogorzelsk der mit Truppentransporten belegten Strecke Winst-Nichtung Baranowitschi werden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Südwestlich von Roldana werden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jabolnica und Japie löst sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf.

Südwestlich von Delatyn treiben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Befestigen des Fruchtvorgedungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet werden.

Nach neuerlicher heftiger Artilleriewortbereitung greifen die Italiener die österreichisch-ungarischen Stellungen südlich des Borcola-Basses dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe werden mit Handgranaten, Maschinengewehrfire und Steinlawinen blutig abgewiesen.

An der Kämpfer Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abchnitt an.

Ein Nachtangriff von Alpini-Abteilungen im Gebiete des Mittagfoss scheitert nach hartnäckigem Kampfe an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein italienisches Maschinengewehr in Händen behalten. Tarvis steht abends unter Geschützfeuer.

An der Jongo-Front wirkt die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobberdo.

Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerufenen Fischdampfer „Onward“, „Era“ und „Kelly-Kutton“ werden versenkt.

In Konstantinopel trifft ein Zug kriegsgefangener Franzosen, etwa 300 Mann, ein.

Premierminister Squitoli setzt einen Ausbruch ein, der die auf dem Gebiete des Handels und der Industrie nach dem Kriege zu beschaffende Politik im Zusammenhang mit dem Beschließen der Wirtschaftskontrollen der Verbündeten sowie in Bezug auf folgende Fragen zu beraten hat: 1. Schritte, um die Industrie zu halten und einzurichten, die für die Sicherheit der Nation wesentlich sind; 2. Maßnahmen zur Wiedergewinnung des heimischen und ausländischen Handels, soweit er während des Krieges verlorengegangen ist, und die Sicherung neuer Märkte; 3. Mittel für die Entwicklung der Wirtschaft des Reiches und Vorsehrungen dagegen, daß die Wirtschaft für die Versorgung innerhalb des Landes unter ausländische Überwachung falle.

Das griechische Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Vorgänge in Saloniki einen Erlaß, der vier Offiziere wegen

Verstoßes gegen die Standespflichten für ein Jahr vom Dienst entsetzt und über fünf Reservoffiziere je zwei Monate Gefängnis verhängt.

19. Zwischen dem Meere und der Aisne vielfach lebhafteste Feuer-tätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften greifen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie werden abgewiesen und, wo es ihnen einbringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fallen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses werden sie nachmittags durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehöft Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindringt; unserem Gegenangriff muß er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehöftes. Auf der Kampffront vom Fourcaux-Waldchen bis zur Somme legen erneut englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm wird gebrochen.

Südlich des Flusses greifen die Franzosen nachmittags in Gegend von Belloy zweimal und im Abschnitt Coudrocourt dreimal vergeblich an; aus einem vorliegenden Graben bei Soyecourt werden sie im Bajonettkampf getroffen.

Die Artillerien entsalten auf beiden Sommerfronten größte Kraft.

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiete keine besonderen Ereignisse, auf der Combrésyhöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Aeras, Béronne, Biaches und bei Bernand werden feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Köhndorf.

Dem Leutnant Köhndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Péroune abgeschossen hat, wird von Er. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hat der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Clau-Arkau (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg. Er erhöht nur seine großen Verluste.

Russische Patrouillen und härtere Aufklärungsabteilungen werden überall abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern greifen die Russen im Aufschlusse an lebhafteste Handgranatenkämpfe in Gegend von Strobotowa an und werden glatt abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington unternehmen im Stochob-Knie nördlich von Luel österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, werfen die Russen aus der vordersten Linie und kehren planmäßig in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Luel schießen deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowicz-Frigarow wieder vor.

Der Feind heigert an der unteren Riva und in Gegend von Werben sein Feuer.

Bei Japie und Tatarow hält die Kampf-tätigkeit in wechselseitiger Stärke an.

An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drängen deutsche Truppen den Feind westlich der von Jwiniozje nordwärts führenden Niederung zurück.

Zwei italienische Seeflugzeuge überfliegen das nördliche Inselgebiet und werfen einige Bomben auf Ortichkeiten und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge werden zum Niedergehen gezwungen.

Die Bejahung einer südbalmarinischen Insel schießt einen italienischen Flieger ab.

An der englischen Ostküste werden sechs englische Fischereifahrzeuge versenkt. Ferner werden die britischen Dampfer „Pier“, „Longue“, „Loch“ und „Kevin“ in der Nordsee, „Laarun“ und „Orange“ im Mittelmeer versenkt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt gegenüber dem in der italienischen Presse seit einigen Tagen in durchsichtiger Absicht betriebenen Versuch, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder einseitige Behauptungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechtes irrezuführen, den einfachen Tatsachen dieser Maßnahmen fest.

Der rumänische Haupt-Ausfuhrbeauftragte lehnt den Vorschlag des Verpflegungsbeauftragten betreffend den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Mais mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Maisernte wesentlich gebessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Auslandsbedarf vollaus gedeckt werde. Demgemäß wird die Ausfuhr der im zweiten Verträge mit den Mittelmächten vorgesehenen Maismenge fortgesetzt.

20. Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapferen bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt er stieß, zählt mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgebilde und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeleitet.

Auf beiden Ufern der Somme holen die Feinde zu einem Hauptstöße aus. Er scheitert.

Die Angriffe werden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 km von südlich Pozières bis westlich Bernandovillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200000 Mann nehmen daran teil. Das längliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 km Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 m dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wird, und daß feindliche Abteilungen in das potspringende Waldchen nordwestlich von Bernandovillers eindringen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellen die wildenben Anläufe an der todeswürdigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenstöße überraschende Einschlag englischer Reiterei zu Pferde kann daran natürlich nichts ändern. Es werden 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangenengenommen.

Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit heigert sich südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise. Nördlich von Sen-Dreffe (im Aisne-Gebiet) gehen keine französischen Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und werden abgewiesen; der Trichter wird von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes fällt nordöstlich von Bapume in unsere Hände.

Eines unserer Unterseeboote greift vor dem englischen Stützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos an und erzielt zwei Treffer.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg rufen sich die Russen südlich von Riga mit zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wird. Russische Versuche, beiderseits von Friedland über die Düna zu setzen, werden verhindert; nördlich von Tauten erreicht eine kleine Abteilung das Westufer. Nordöstlich von Smorgon weichen vorgeschobene Feindtruppen überlegenen feindlichen Angriffen aus.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington wird, nachdem zwischen Werben und Korow russische Angriffe zum Stehen gebracht worden waren, der nach Werben vordringende Vogen vor erweiterten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Auf der Höhe Capul in der Bukowina werden neuerliche russische Versuche abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prilop-Passes werden geläubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jamna südwestlich von Telenin brechen mehrere russische Angriffe zusammen.

Die Stellungen östlich des Porcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke italienische Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an die österreichisch-ungarische Front herankommen, werden unter großen Verlusten abgewiesen.

An der Heimetal-Front verstärkt die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer.

Der englische Seehausler erklärt im Unterhause, daß die täglichen Kriegskosten Englands seit einiger Zeit über 6 Mill. Pf. Sterl. betragen.

In Rom begibt sich ein gewaltiger Zug unter Führung des Deputierten Barzilai zum Kapitol um dort eine Gedächtnisfeier für den erschossenen Hochverräter Vattisi zu veranstalten. Vom Balkon des Senatspalastes hält der Bürgermeister Fürst Colonna an die Menge eine Rede, in der er Vattisi feiert. Schließlich wird eine Tagesordnung angenommen, in der gefordert wird, daß die nationale Regierung auf die österreichisch-deutsche Herausforderung mit einer Kriegserklärung an Deutschland, der Internierung aller Italiener und der Beschlagnahme ihrer Güter antworte. Sie versichert, daß es mehr als je der unerschütterliche Wille Italiens sei, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Während die Glocke des Kapitols läutet, läßt sich der Zug auf unter den Rufen: „Tod Österreich“, „Krieg Deutschland“.

21. Im Sommer-Gebiete müssen unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages auf größere einheitliche Angriffe verzichten. Einzelne Teilversuche werden mühselos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt. Bei Säuberung eines Engländerneutes im Bouraun-Waldchen machen wir einige Tugend Gefangene und erbeuten neun Maschinengewehre. Die heftigsten Artilleriekämpfe werden mit Unterbrechungen fortgesetzt.

Nördlich von Reims (Champagne) bleibt in der Nähe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg. Beiderseits der Maas steigert sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Nachts scheitern feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nimmt in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen. Der Flugdienst ist Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenabwürfe richten nur geringen militärischen Schaden an, sondern aber unter der Bevölkerung Opfer, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet werden. Unsere Gegner verlieren sieben Flugzeuge im Luftkampf, und zwar vier südlich von Bapaume und je eins südlich von Arras, westlich von Comblès und bei Reims. Leutnant Wintgens legt seinen 10. und 11., Leutnant Dohndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht.

22. Der Kaiser der Kaiser gibt seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Herrn v. Kitzbau, der bei Reims Sieger über einen französischen Doppelpeder blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite aus.

Beiderseits der Straße Esau-Aktau trotzten brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt werden; sie brechen sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

In der Bukowina bleiben Anstrengungen des Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals erfolglos. Die vom Gegner vorübergehend besetzte Höhe Ragura bei Tatarow wird durch unsere Truppen wieder gewonnen. Im Raume von Oberinn entwickeln feindliche Erkundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. Bei Barzay verteilt ein Bomben-Jagdkommando einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten russischen Hauptposten.

Die neuen Stellungen südwestlich von Berekzezo werden bezogen. Der stellenweise nachdrängende Feind wird abgewiesen.

Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront stehen unter lebhaftem italienischen Geschützfeuer. Auf den Höhen nördlich der Pojana nehmen österreichisch-ungarische Truppen einen Beobachtungspunkt in Besitz und weisen einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfeld der Beschießungen von Panaveggio werden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Rolle-Passes gelangt es dem Feinde, einen zu Beobachtungszwecken vorgeschobenen Stützpunkt zu nehmen.

An der Jongzo-Front findet stellenweise lebhafter Artilleriekampf statt.

Die britischen Dampfer „Wolf“, „Kastan“ und „Grangemoor“ werden im Mitteländischen Meere versenkt.

Bürgermeister Preßen und andere sächsische Beamte Baltimores sowie der deutsche Botschafter Graf Bernstorff besuchen das Unterseeboot „Deutschland“. Graf Bernstorff wohnt auch einem vom Bürgermeister zu Ehren des Kapitäns König gehaltenen Essen bei.

Im englischen Unterhause wird ein zweiter Ergänzungskredit von 450 Mill. Pf. Sterl. für Kriegszwecke amtlich beantragt. Damit steigt die Gesamtsumme der für das Jahr 1916/17 angeforderten Beträge auf 1050 Mill. Pf. Sterl.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, wonach die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni 1915, durch den Verkäufe, Zessionen und Eigentumsübertragungen irgendwelcher Art an und mit österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen verboten werden, auch auf Angehörige und Schutzpersonen aller feindlichen Staaten und der den alliierten Staaten feindlichen Länder ausgedehnt werden.

23. Zwischen dem Meere und der Anre finden in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe statt; in der Gegend von Kuchowang wird eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen.

Zwischen Anre und Somme kommt es nach längerer geschäftiger Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guilemont. Die hier angeführten englischen Angriffe bleiben trotz rüchlossten Einsatzes an Menschen erfolglos, bei und westlich von Pozieres, am Bouraun-Waldchen und am Westende von Longueval führen sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guilemont und der Somme werden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangstrüben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgen dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Versuche, die mißlingen. Es werden über 100 Gefangene erbeutet, darunter einige Offiziere.

Im Raadgebiet findet Artilleriekampf von mehrfach großer Stärke statt. Ostlich des Flusses werden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrümpf, im Bergwald (nördlich der Feste Laganne) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Tautou gewinnen wir in Richtung des Gehöftes Picourt Gelände und machen Gefangene und Beute.

Die Stadt Rülheim i. V. und in der Nähe gelegene Dörfer werden von einem französischen Geschwader mit Bomben besetzt. Wir schießen zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf ab und beantworten den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Dorsot.

Südöstlich von Riga wird spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. Übergangsversuche der Russen über den Styr bei Jahalla (südwestlich von Berekzezo) werden durch deutsche Batterien verhindert.

Südöstlich von Tatarow durch einen starken russischen Versuch bedroht, werden die auf der Ragura kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen gegen den Karpatenhauptmann zurückgenommen.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kommt es an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerer Stärke unterhüllt, greifen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie werden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptsturm des Feindes richtet, zeichnen sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Panaveggio nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Panaveggio wird blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Dries scheidet gleichzeitig der Versuch eines feindlichen Bataillons, Abschnitte der Tiroler Front, in denen nicht gekämpft wird, gegen zumeist unter heftigem feindlichem Geschützfeuer.

An der Jongsofront wird der Monte San Michele fast besetzt.

Der türkische Kreuzer „Midilli“ trifft südlich von Zebazepol auf starke feindliche Seestreitkräfte. In manchen Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Maria“ und vier Torpedobootzerstörer, ebenfalls von neuer Bauart, einfallen. Trotz des Angriffs und trotzdem die feindlichen Schiffe unanfechtbar Verankerungen herbeiführen, durchbricht die „Midilli“ dank der Geschicklichkeit ihres Führers die Einkreisung und kehrt unverfehrt in die Heimat zurück.

Der Fliegeroffizier Leutnant Otto Parischan, Ritter des Ordens Pour le mérite, fällt auf dem Felde der Ehre.

24. Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval-Guilemont von Teilen von elf englischen Divisionen geführt, deren mehrere häufig von anderen Fronten herangezogen worden waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind aus der ganzen Linie erzielen konnte und den wir noch nicht wieder ausgeglichen haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, wurde er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlt. In Longueval wirft ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Douaumont glückreichen Abgewehrten. Aus einer Kiesgrube südwestlich Guilemont, in welcher der Gegner sich vorübergehend eingerichtet hatte, bringen wir 3 Offiziere und 141 Mann unverwundet heraus. Südlich der Somme scheitern kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserem Feuer. Die Artilleriekämpfe flauen nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.

Rechts der Maas steigert sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gibt es hier nicht.

Deutsche Torpedoboote unternehmen nachts von Hlandern aus einen Versuch bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr höhen sie morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der „Narora“-Klasse und Torpedobootzerstörer. Es ergebn sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlauf dessen Treffwirkung auf den Gegner erzielt wird. Unsere Torpedoboote kehren unbeschädigt in ihre Stützpunkte zurück.

Nordwestlich von Berekzezo werden starke russische Angriffe glatt abgeschlagen.

Auf den Höhen nördlich des Prilop-Passes und bei Lobagewala in Bukowina werden russische Angriffe abgeschlagen. In Okaligen südlich des Dnjestr wird das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführen unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Überfälle.

Gegen die Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Panaveggio und Pellegrino legen die Italiener ihre heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gehen mehrere italienische Bataillone von E. Raora entlang des Grenzammes zweimal zum Angriff vor, jedesmal muß der Gegner unter schweren Verlusten zurückweichen. Im Gebiete des Monte Zebio scheitern im Laufe des Vormittags vier Versuche; nachmittags wiederholen die Italiener noch zweimal den Versuch gegen den Nordflügel der Front; sie werden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Panaveggio werden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brechen noch je ein Angriff gegen Jedoja und die Höhen südlich Pellegrino im Feuer zusammen.

Der englische Dampfer „Hlongwen“ wird versenkt.

In Bülisingen treffen mit dem Postdampfer „Prinz Genet“ 27 internierte deutsche Zivilisten aus England ein. Ministerpräsident und Minister des Innern Stäumer wird zum Minister des Auswärtigen ernannt und behält den Vorsitz im Ministerrat. Justizminister Chwozow wird zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Makarow zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Auswärtigen Tolsonow wird der Rücktritt in Genehmigung seines Gesundes bewilligt.

Finanzminister Ribot legt der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vor, worin er um die Ermächtigung nachsucht, an verbündete oder befreundete Regierungen bis zum 30. September 1916 aus Mitteln des Staatschapes Vorkasse in

Höhe von 151:500 000 Frck. auszugeben. Die bisherigen Vorkasse betragen 2327 500 000 Frck.

24. 2c. Majestät der Kaiser begibt sich dem Westlichen auf den östlichen Kriegesplan. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Nördlich der Somme werden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoße zusammengefaßt. Er bricht wieder zusammen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampf, so östlich von Pozieres, am Bouraun-Waldchen, bei Longueval und bei Guilemont. Wieder bewähren sich besonders glänzend die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Soldaten vom 104. Reserve-Regiment.

Südlich der Somme führen gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Etrees-Soyecourt zum Sturm, der nur südlich von Etrees vorübergehend Boden gewinnt, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerfällt.

Im Raad-Gebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kommt es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; auf dem rechten Ufer wiederholt der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalte Erde“. Er wird im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Rülshweiler (Elsas) bringt eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schießt südlich von Binarville einen französischen Doppelpeder ab und setzt damit seinen vierten Gegner außer Gefecht.

Nördlich Zebzörge wird ein englischer Doppelpeder von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niedergehen auf das Wasser gezwungen.

Versuche schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Düna werden abgewiesen. Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington gelangen feindliche Angriffe an der Front von Berekzezo in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie.

Westlich von Burkanow wird ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Südlich des Dnjestr westlich von Oberinn bricht ein Angriff in unserem Feuer zusammen. Russische Erkundungsversuche südwestlich von Lubagowca werden abgewiesen. Seit dem Morgen entwickeln sich Kämpfe südlich von Berekzezo.

Südlich des Val Sugana setzen die Italiener wieder zu neuen Versuchen an. In der Gegend der Cima Raora geht vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wird jedesmal, zum Teil im Handgemenge, blutig abgewiesen.

Im Raume des Monte Zebio erfolgt nachmittags ein neuer starker Angriff. Den Italienern gelingt es, in einen österreichisch-ungarischen Graben einzudringen; sie werden jedoch vollständig wieder hinausgeworfen.

Zum wiederholten Male greifen die Italiener mit frischen ausgeruhten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Grayer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapfere Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens.

Am Stüßer Joch wird der Angriff einer Alpinkompanie auf die Kogler-Spize abgewiesen. Auf den Höhen südlich Borgo scheitern zwei italienische Nachtangriffe.

Im Gebiete des Rolle-Passes flaut die Gefechtsstätigkeit nach den italienischen Mißerfolgen der letzten Tage merklich ab. An der Jongzo-Front schweres Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenköpfe südlich Boggora. Feindliche Angriffe gegen die Stellungen am Monsalconc-Rücken werden abgewiesen.

Ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeuggeschwader besetzt nachts die militärischen Objekte von San Giorgio di Bogara, Gorgo, Monsalconc sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben. Mehrere starke Brände werden beobachtet. Trotz heftiger Beschichtung kehren alle Flugzeuge unverfehrt zurück.

Im englischen Unterhause legt der Premierminister Balfour eine Kreditforderung über 450 Mill. Pfund Sterl. vor, womit die gesamten Kriegskredite des Beginn des Krieges auf 2832 Mill. Pfund Sterl. kommen.

25. Am Kanal Comines-Sperre wird die große englische Position durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet. Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampfe die Engländer in Pozieres. Weiter östlich am Bouraun-Wald und bei Longueval werden kleinere feindliche Versuche abgewiesen, am Trönes-Waldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt.

Südlich der Somme halten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Etrees finden heftige Nahgefechte statt.

Auf der Höhe „La Hille Verte“ (Argonnen) besetzen die Franzosen einen von ihnen gesprengten Leichter, werden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verdrängt. Links der Maas machen unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte, rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Wertes Thiamont.

An vielen Stellen der Front werden feindliche Patrouillen abgewiesen. Zwei feindliche Flugzeuge werden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eines nach Luftkampf beendend in Gegend von Lunzville zum Absturz gebracht.

Ein französischer Doppelpeder wird in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg bringen westlich von Riga Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerbrechen sie. Feindliche Patrouillen zeigen vielfach größere Tätigkeit. Unsere Flieger bringen durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Düna-Dünaburg-Poleck und östlich von Wines zum Halten.

Eins unserer Zerstörergeschwader greift am Abend die russische Fluggastion auf Cefel an und belegt sie mit Bomben. Die Fluggastion und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge werden getroffen. Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge kann der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger kehren zum Stützpunkte zurück.

Eins unserer Marinewerkschiffe führt einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen Unterseeboote in Marikama aus und bewirkt die dortigen Hafenanlagen mit 700 kg Sprengbomben mit gutem Erfolge. Trotz heftiger Beschädigung kehrt das Luftschiff unbeschädigt in seinen Fluggastion zurück.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern richten abends und nachts die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen sechsgestaltig werden, gegen die Front östlich und südlich von Gorbodschko. Sie scheitern, wie alle früheren, unter schweren Verlusten für den Gegner; an einer Stelle wird der Feind im Gegenstoß

geworfen, er läßt hier einen Offizier, 80 Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader werfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten besetzten Bahnhöfe Bogorodsk und Berezjeja sowie auf in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzungen haben nordwestlich von Zuck Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg.

Nordwestlich von Kozjoge verjüngte Erkundungsvorhölle sowie südlich von Bobaczeva geführte russische Angriffe misslingen völlig. 100 Mann und zwei Maschinengewehre bleiben in den Händen unserer Verbündeten.

Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich der Bal Jugana unterlassen die Italiener jeden weiteren Angriff. Die Stellungen sehen jedoch noch anders unter feindlichem Geschützfeuer.

26. Er. Majestät der König rüchelt an seine Truppen im Felde nachfolgende Telegramme:

1. An den Kommandeur einer Infanterie-Division: Durch Meinen Sohn habe Ich von den heldenmütigen Kämpfen von Truppen Ihrer Division im Tröbenwalde erfahren. Wenn auch derselben nach togeelangem tätigen Ringen gezwungen waren, den Wald endlich zu räumen, so beweisen die Kämpfe doch ein hervorragendes Aufsehen in der Geschichte der Truppenteile.

2. An den Kommandeur einer Reserve-Division: Nach Meldung des Militärbevollmächtigten hat die Division in den Kämpfen der letzten Tage hervorragendes geleistet. Namentlich hat das Reserve-Infanterieregiment 167 sich ganz besonders bei der Wiedereroberung des Teplitzwaldes ausgezeichnet.

3. An den Kommandeur des Reserve-Infanterieregiments 101: Durch den Heeresbericht und eine Meldung des Militärbevollmächtigten habe Ich Kenntnis erhalten von den sehr schönen, ehrenvollen Kämpfen des Regiments. Ich spreche dem Regiment für diese neuen Ruhmesstätten mit freudigem Stolze Meinen wärmsten Dank und herzlichsten Glückwunsch aus.

Er. Königl. Hoheit der Kronprinz, Herzog zu Sachsen, tut von jetzt ab bei einem Armeekommando Dienst, das sich im Besonderen der gegenwärtigen Kämpfe bezieht.

Zwischen Anere und Somme findet bis in die Nacht hinein starke heftige Artillerietätigkeit statt; feindliche Handgranatengriffe westlich von Pozieres werden abgewiesen.

In der Nacht werden in Gegend „Katte Erde“—Hicury mehrere starke französische Angriffe abge schlagen. In einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen werden an der Front südwestlich von Wameton, Patrouillen bei Niseboubg abgewiesen, ein französischer Handbreich nördlich von Siemle le Château (Berggarnsen) mündigt. Infolge Patrouillen machten bei Velle auf Bois und nördlich von Prouay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene.

Im Luftkampf wird ein französischer Doppeldecker bei Seine (nordöstlich von Reims) abgeschossen.

Abends können die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schtschara nordwestlich von Pjachowitschi an. Auch westlich von Berezjeja werden sie blutig abgewiesen.

Westlich von Berezjeja wird ein russischer Nachtangriff abge schlagen.

Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind nachmittags zwischen Radajewlow und dem Star führt, brechen unter schweren Verlusten zusammen. Weiter westlich der Straße von Pjachowitschi sehen die Russen ihre Luftströmungen auch in der Nacht fort. Sie werden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und lassen 1000 Gefangene in den Händen unserer Verbündeten.

Nördlich des Prispow-Zottels nehmen österreichisch-ungarische Truppen die Vorbereitung auf, überschreiten den Gornj-Gorenosch und gewinnen die jenseitigen Höhen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen werden.

Bei Pancevaggio wird heftig gekämpft.

Von 7 Uhr vormittags an sehen die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigen, auch schwerem Geschützfeuer. Mittags folgt gegen diesen Abschnitt ein harter italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wird. Um 6 Uhr nachmittags geht der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriffe vor. In erbittertem Kampfe wird er wieder vollständig zurückgeworfen. Ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr abends scheitert gleichfalls.

Auf den Höhen nördlich des Ortes ist tagsüber Artilleriekampf im Gange.

Auf der Kämpfer und Jongo-Front stellenweise lebhafte Geschützartillerie.

Ein feindlicher Flieger führt nach Luftkampf über dem Doisan-See ab.

Im Caphatalschnitt bei Korna erobern türkische Truppen einige feindliche Schiffe mit Lebensmitteln, toten Mann und darunter vier Engländer von der Besatzung der Schiffe.

Durch deutsche U-Boote werden acht englische Heringsflotten versenkt.

Die griechische Regierung beschließt, die Wahlen am letzten Sonntag im September abzuhalten. Das Parlament geht Ende August auf Jeron und wird für Mitte No-

vember wieder einberufen werden. Die Demobilisierung ist so gut wie beendet. Der Eisenbahnverkehr ist wieder normal.

Das rumänische Regierungsorgan, die „Independenca Roumaine“ meldet: Trotz des umfassenden Tementis, das wie gestern gegen alle Erfindungen betreffend gefasste Beschlüsse, Besprechungen und ausgetauschte Unterzeichnungen gegeben haben, wird das Gerübe fortgesetzt. Die angeführten angeblichen Ereignisse sind Phantasien einer Einbildungskraft, vor der wir gestern die Öffentlichkeit gewarnt haben. Es ist vorzuziehen, daß nichts den Umlauf falscher Gerüchte hindern wird. Wir können somit nicht anderes tun, als nochmals feststellen, daß die angeführten Informationen jeder Grundlage entbehren. Das Regierungsblatt wendet sich in dieser Richtigstellung gegen die in verbandstreundlichen Blättern erschienenen Mitteilungen über einen baldigen Eintritt Rumäniens in den Krieg und über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß eines Abkommens Rumäniens mit den Vierverbandsmächten.

Kaiser Franz Joseph ernannt den General der Infanterie Freny, v. Rejmen, Kommandanten des XIII. Korps, zum Militärgouverneur in Serbien.

27. Ein deutscher Patrouillenvorstoß bringt in der Gegend von Neuve-Chapelle 30 Gefangene, darunter drei Offiziere, und zwei Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft geheizten englischen Feuer folgen im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres sowie mehrfach am Fourcaux-Walde und südlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrechen. Sie führen in Longueval und im Teville-Wald zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme kommt es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu vorläufigen feindlichen Handgranatengriffen bei Seneourt; sie werden abgewiesen. Östlich der Maas bleiben die französischen Unternehmungen gegen das West Thiamont erfolglos.

Die russische Flugzeugstation Lebara auf Jerel wird erneut von einem Geschwader unserer Zeppelinzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und am Abend. Trotz harter Gegenwehr werden gute Erfolge gegen die Station erzielt, Treffer und Brandwirkung in den Hallen werden einwandfrei beobachtet, ein Haus der Flugstation brennt ab.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erneuern die Russen ihre Angriffe mit starken Kräften; jedoch laufen sie seit dem Nachmittage gegen die Front Strobowa—Woloda (östlich von Gorbischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich an, weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals haben die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schützengrabstellungen nordwestlich von Pjachowitschi zurtick. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzungen gewinnen nordöstlich von Zwimusch russische Angriffe zunächst Boden; Gegenangriffe sind im Gange. Bei Pjachowitschi werfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Besetzungen im Sturm zurtick.

Nordwestlich und nördlich von Bobena spielen sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen ab.

Am oberen Gornj-Gorenosch scheitern mehrere russische Angriffe.

Im Raume nördlich von Brody legt der Feind seine Anstürme den ganzen Tag über fort. Bis zum späten Nachmittage vermag er nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen, abends angelegten Massenstöße der Russen gelingt es, östlich der von Pjachow nach Brody führenden Straße in die österreichisch-ungarischen Stellungen einzudringen. Die Truppen sehen den Kampf im Endstadium von Brody fort.

Bei Pjachowitschi in Poljuzien vertreiben A. u. A. Abteilungen den Feind aus seiner vorgeschobenen Besetzung. Nordöstlich von Zwimusch wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet.

Im Westen von Laghi bringt eine Patrouillenunternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Pancevaggio hält das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vergehen schwächerer italienischer Verbände wird schon durch das Artilleriefeuer unserer Verbündeten verhindert.

Österreichisch-ungarische Zerflugschwerer besetzen Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Citanova, Mota, Bari, Giobinazzo und Roffetto mit schweren und leichten Bomben, sowie Brandbomben. Namentlich in Bari werden verheerende Vortreffer in Bahngeländen, Fabriken und im Gouvernementspalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschädigung und Belämpfung feindlicher Abwehrstellungen sehen die Geschwader unverletzt zurtick.

Mehrere Kompanien der serbischen Schumadia-Division verjüngen die Höhen nördlich von dem Dorfe Pozar (ungefähr 25 km nordwestlich von Bobena) zu gewinnen und sich festzusetzen, werden jedoch durch vorzeitigen Gegenangriff der bulgarischen Truppen in die Ebene zurückgeworfen.

Ein deutscher Hilfskreuzer nimmt 15 Seemeilen südlich von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo“ nach Gesicht. Der Dampfer wird eingebracht.

Vier deutsche Torpedoboote beschlagnahmen in internationalen Gewässern vor Landakrona zwei englische Lastdampfer.

Der dänische Dampfer „Bibar“, auf der Reise von Kopenhagen nach Hull mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wird in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zurecht Untersuchung nach Cuxhaven geführt.

In Brügge findet die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Pratt von dem als Pirat eingetragenen englischen Dampfer „Griffels“ statt. Der Angeklagte wird zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Verlust gemacht hat, am 28. März 1915 um 2 Uhr 30 Min. nachmittags bei dem Waasfuerstschiffe das deutsche U-Boot „U 33“ zu rammen. Nach Befestigung des Urteils wird dieses am Nachmittag durch Erschießen vollstreckt.

Biscount Grey erklärt in seiner Erwiderung auf den Ruf des amerikanischen Vorkämpfers an alle kriegführenden Regierungen, über das Pfändrecht für Polen zu einer Verhandlung zu gelangen: Großbritannien wünscht ein für allemal, die ganze Frage der Lebensmittelfürsorge nach den vom Feinde besetzten Gebieten zu regeln, und macht deshalb folgenden endgültigen Vorschlag: Wenn die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung der Zivilbevölkerung von ihren Armeen besetzten Gebiete die gesamten Lebensmittel, das lebende Inventar, sämtliche Lebensmittel und alle Vorräte an Futtermittel oder Düngemitteln in

diesen Gebieten künftig vorbehalten wollen, wenn sie in diesen Gebieten Neutralität zulassen wollen, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ausgedehnt sind und die umfassende Volksmacht erhalten, die Verteilung der Lebensmittel an die ganze Bevölkerung zu überwachen, und wenn es notwendig und möglich ist, den in einem Gebiete vorhandenen Überschuss an Vorräten in ein anderes Gebiet überzuführen, wo es daran mangelt, und wenn der Präsident der Vereinigten Staaten die Auswahl dieser neutralen Beamten übernehmen will, so wird die britische Regierung ihrerseits ihnen jeden in ihrer Macht stehenden Beistand gewähren und zulassen, daß in jenen Gebieten alle Lebensmittel und Hilfsmittel eingeführt werden, die notwendig sind, die im Lande befindlichen Vorräte zu ergänzen und der Bevölkerung eine angemessene Ernährung zu gewähren, so lange ihr dadurch Genüge geleistet wird, daß ihre Feinde ihrerseits das Abkommen gewissenhaft beobachten.

Zur Bedienung der laufenden Kriegskosten werden im italienischen Budget weitere 400 Millionen ausgeworfen. Der Zar ordnet die sofortige Einberufung der gesamten Kommandobesatzung des europäischen und asiatischen Rußland im Alter von 19 bis 43 Jahren an.

28. Im Somme-Gebiet finden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres scheitern starke englische Angriffe; hart nördlich der Somme werden Angriffsvorhölle durch Feuer unterdrückt.

Im Maas-Gebiete verläuft der Tag ohne Infanterietätigkeit.

Englisches Feuer auf französisch-Comines verursacht Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wird bei Meincourt (nordlich von Arras) durch Vortreffer der Abwehrschütze heruntergeschossen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg greifen Flieger mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern werden die noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Strobowa—Woloda völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzungen beharren die Russen ihre Angriffe auch auf Teile des Strobowa-Abschnittes und die Front nordwestlich von Zuck aus. Ein nordwestlich von Zuck angelegter harter Angriff wird mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Strobowa-Front scheitern ebenfalls. Nordwestlich von Zuck gelingt es dem Feinde nach mehrmaligen vergeblichen Anläufe, in unsere Linien in der Gegend von Tristen einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Strobowa gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Zuck wird der russische Angriff durch unsere Gegenstoß zum Stehen gebracht. Bei Zwimusch (östlich von Gorbosow) wird der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug wird südlich von Bercipa im Luftkampf abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer brechen mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monaherzowa unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sind folgende Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges festzustellen:

Table with 2 columns: Land, Area in qkm. Rows include Belgium, France, England, Serbia, Montenegro, and total.

Table with 2 columns: Country, Prisoners in qkm. Rows include Czech, Galicia and Bukovina, and total.

Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen 180 000 zu 11 000 qkm.

Table with 2 columns: Country, Prisoners. Rows include Germany, Austria-Hungary, Bulgaria, Turkey, and total.

Vor einem Jahre hat die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Österreich-Ungarn betragen 1 000 000.

Table with 2 columns: Country, Prisoners. Rows include Germany, Austria-Hungary, Bulgaria, Turkey, and total.

Die deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: France 5 947 Offiziere, 348 731 Mann, Russia 9 019 Offiziere, 1 202 872 Mann, Belgium 656 Offiziere, 41 732 Mann, England 947 Offiziere, 29 954 Mann, Serbia 16 349 Offiziere, 1 647 223 Mann.

III. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgesetzt worden:

Table with 2 columns: Item, Quantity. Rows include rifles, munitions, machine guns, etc.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht näher zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde lediglich in Gebrauch genommen worden ist.

IV. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Heeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 Proz. wieder dienstfähig, 1,4 Proz. kranken, 8,4 Proz. blieben dienstunbrauchbar oder wurden verstarbt.

Infolge der hygienischen Maßnahmen, insbesondere infolge der streng durchgeführten Desinfektionen ist die Zahl der Erkrankungen an Scharlach im Jahre 1915 im Vergleich mit dem Jahre 1914 gering geblieben. Tod hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Scharlach gefährdet worden.

Südlich des Dniepr wird der russische Ansturm vor unserer östlich von Tumulak verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südlich von Monaherzowa führt der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffsvorhölle gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor; er wird überall

zurückgeschlagen. Das Dorf ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt.

Ebenso scheitern alle Versuche des Gegners, bei Zwinnitz durchzudringen.

Westlich von Zuel gewinnen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern ausgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turpa und der von Rosowo nach Kowel führenden Bahn werden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochob stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen.

Ein nordwestlich von Schar angelegter russischer Maschinenpark scheidet unter großen feindlichen Verlusten.

In der unteren Sozusa erhöht sich die Gefechts-tätigkeit.

In Ägypten finden zwischen türkischen und englischen Truppen verschiedene Patrouillengefächte statt.

29. Das feindliche Feuer ist zwischen Anzer-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozieres und Longueval bleiben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzt Leutnant Balsamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wird je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg werden härtere russische Patrouillen durch Feuer am Uferstreifen der Dina gebindert. Wohnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wileja—Kolobezno—Kinsl, sowie vor der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Bahnhöfe Pogorzely und Porozjizja werden erfolgreich mit Bomben belegt. — Ein russischer Angriff südlich von Stokobwa bricht in unserem Feuer rechts zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger nehmen die feindlichen Angriffe an Ausdehnung und Stärke noch zu. Sie erstrecken sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stokobwa (am Stochob nordöstlich von Kowel) bis westlich von Vereszeja. Sie arbeiten unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer, nur an wenigen Stellen der großen Front kommt es zum Nahkampf. Nachts wird die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochob-Bogen nördlich der Bahn Kowel—Rosowo auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer haben russische, zum Teil harte Angriffe nordwestlich und westlich von Buczajz keinerlei Erfolg.

Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unverändert heftig an.

In Ostgalizien wird namentlich bei Kolobylow, nordwestlich von Kolomea, und im Westen und Nordwesten von Buczajz erbittert gekämpft. Der Feind setzt seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheitern unter den schwersten Verlusten. Ebenso bringen ihm die zwischen Vereszeja und Stokobwa am Stochob angelegten Angriffe trotz größter Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg.

Bei Kaszowa, am Stochob, wird die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochob-Bogens verlegt.

Auf den Höhen südwestlich von Panebeggio wird der Angriff eines italienischen Bataillons von den österreichisch-ungarischen Truppen abgewiesen.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli greift ein Marinierluftschiffwader den mittleren Teil der englischen Ostküste an und belegt dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Jemmingham, sowie Vorkostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben. Ein Leuchtturm an der Humber-Mündung wird vernichtet. Trotz Beschädigung mit Brandgeschossen lehren alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurück.

Im Südrussland erbeuten die türkischen Truppen ein feindliches Motorboot. Der Kampf, der sich zwischen türkischen Abteilungen und den russischen Kräften abspielt, die nach ihrer Vertreibung aus Nowoanuz gegen die Grenze gejagt wurden, entwickelt sich weiter zugunsten der Türken. Hier wird durch einen Gegenangriff dem Feinde eine beträchtliche Höhe wieder abgenommen. An der Kaulasfront wird der Berg Antud, der 20 km südwestlich der Dschost-Kouche liegt, dem Gegner durch einen von türkischen Truppen ausgeführten Angriff wieder abgenommen. Festige, vom Feinde unternommene Angriffe gegen deren Stellungen an Conot-Bischmitte (30 km südlich der Ortschaft Basklent) werden durch einen mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriff türkischer Truppen vollständig zurückgewiesen.

Der dänische Dampfer „Vorholm“, mit Papiermasse von Nordkiewen nach Frankreich unterwegs, wird von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Zurückführung nach Zwinmünde überführt.

Der italienische Dampfer „Tandolo“ (4977 t) wird versenkt.

30. Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval leiten einen neuen großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens sechs Divisionen einheitlich erfolgt. Überall wird der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen. Wo es zu Nahkämpfen kommt, werden sie dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservetruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners werden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Südlich der Somme Artilleriekämpfe.

In der Gegend von Brunay (Champagne) bricht ein schwächerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Östlich der Maas verstärkt sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit. Südwestlich des Wertes Thianmont finden keine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conslant wird mit Feuer auf Pont à Mousson beantwortet. Ein auf Wülheim in Baden angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wird bei Reuemburg am Rhein von unseren Jägern gestört, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Das feindliche Führerflugzeug wird nordwestlich von Mülhausen zum Abbruch gebracht. Leutnant Hühndorf setzt nördlich von Sapaune den ersten, Leutnant Witzgand östlich von Pironne den zweiten Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker wird westlich von Pont à Mousson und südlich Thiancourt (hier durch Abwehrgeschütz) abgeschossen.

Weiderseits von Friedrichstadt werden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalfestung westlich von Bogschin und bei Robal (am Sturmen südwestlich von Pinsk) scheitern.

Die gegen die Heeresgruppe des Generals v. Linzinger fortgesetzten harten Anstürme der russischen Truppenmassen werden auch siegreich abgewehrt. Ein wohl vorbereiteter Gegenangriff wird bei Jareze (südlich von Stokobwa) vorgehenden Feind zurück. Soweit bisher festgestellt ist, werden 1889 Russen, darunter 9 Offiziere, gefangen genommen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer gelingt es den Russen in Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich von Buczajz an einzelnen Stellen in die vorberstehende Verteidigungslinie einzudringen. Alle Angriffe werden siegreich abgewehrt.

Auf den Höhen östlich von Kicli Baba wird durch Truppen der Armee Pflanzler-Baltin ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Im Westen und Nordwesten von Buczajz setzen die Russen ihre Angriffe nach wie vor mit größter Heftigkeit fort.

Unmittelbar westlich von Prody scheitern mehrere nächtliche Angriffe des Gegners. Auch in Wolhynien opfert der Feind ungezählte Tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen nehmen mehrere russische Offiziere und 2000 Mann gefangen und erbeuten drei Maschinengewehre.

In den Dolomiten wird in dem Gebiete der Tofanen der Angriff mehrerer Alpinbataillone blutig abgewiesen. 135 Italiener, darunter 9 Offiziere, werden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Frontostrecke unterhält die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Tolmeiner und Görzer Brückenkopf sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Ein türkisches Flugzeug wirft mit Erfolg Bomben auf feindliche Lager und Parks. Ein über Ari-Durun erschienenen Flugzeug wird durch unser Geschützfeuer vertrieben. An der östlichen Front liefern die von türkischen vorgeschobenen Truppenteilen vorgehenden Aufklärungsabteilungen feindlichen Patrouillen erfolgreiche Gefechte.

31. Se. Majestät der Kaiser erhält folgendes kaiserliches Telegramm: „Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, daß sich die Truppen des 12. (sächs.) Reservekorps bei den gestrigen schweren Kämpfen ganz besonders ausgezeichnet haben.“ — und drückt darauf an den Kommandeur dieses Korps nachstehendes: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser in einem Telegramm Mir in ganz besonderer Weise seine Zufriedenheit mit den Leistungen Ihres Korps ausgesprochen haben, ist es Mir ein Herzensbedürfnis, Ihrem heldenmütigen Korps meinen warmen Dank und meine vollste Anerkennung, von Ihrer Freude erfüllt, auszusprechen zu können.“

Nördlich der Somme finden räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli statt. Westlich des Fourcaux-Waldes auf schmaler Front eingebringene Engländer werden hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Marcupas wird glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen werden nach erbittertem Kampfe an dem Gehöft Monacu rechts zurückgeschlagen.

Ein feindliches Flugzeug wird durch Abwehrgeschütz innerhalb unserer Linien im Somme-Gebiete, ein weiteres im Luftkampfe bei Nizons abgeschossen.

Eine einzelne gegen Wulka (am Dniestr-Kanal) vorgehende russische Kompanie wird durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Der Angriff eines feindlichen Bataillons östlich des Nobel-Sees wird blutig abgewiesen.

Gegen die Stochob-Front erschöpfen sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen.

Die Truppen des Generals v. Linzinger haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangen genommen und 33 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer bricht ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Durlanow im Sperrfeuer zusammen.

Zwischen Italien und Großbritannien wird ein Vertrag abgeschlossen, der die Grundlagen für ein gemeinsames italienisch-englisches Vorgehen gegen die Senjisi festlegt.

Mehrere Marinierluftschiffe greifen in der Nacht London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich an und belegen dabei Küstenerwerke, Abwehrgatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit sichtbarem Erfolge mit Bomben.

Die Kämpfe bei Kolobylow nordwestlich von Kolomea enden für den Feind völlig ergebnislos; seine Angriffe scheitern.

Bei Buczajz flaut die Gefechts-tätigkeit ab. Ein bei Beleskio angelegter Nachtangriff der Russen wird glatt abgewiesen.

Auch nordwestlich und westlich von Zuel läßt der Gegner, offenbar durch seine außerordentlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten; dagegen setzt er nördlich der oberen Turpa, ferner im Stochob-Knie bei Kaszowa und nördlich der von Saray nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wird überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampfe, zurückgeworfen.

Am der Nordostfront südlich des Brijpet wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre erbeutet.



Plänkelleien an der mazedonischen Grenze. (Die Kampfparie sind unterstrichen.)

Mannigfaltiges.

Dresden, 2. August.

* Der Deutsche Nationale Ausschuss hatte für gestern in zahlreichen größeren Städten Deutschlands Gedenktage aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsbeginns veranstaltet. Der Ausschuss sieht seine Aufgabe darin, den Geist der Zuversicht im Volke daheim zu pflegen und damit den Rückhalt für unsere Kämpfer im Felde zu stärken. Er hält es deshalb für seine vaterländische Pflicht, allen Bestrebungen entgegenzutreten, die unter Verleumdung des Ernstes der Stunde die siegreich verheißende Eintracht gefährden. Sein Leitpruch heißt: Geschlossenheit nach innen, Entschlossenheit nach außen. Für Dresden war als Redner Hr. Geh. Justizrat Prof. Dr. Rahl gewonnen worden. Er sprach im großen

Saale des Gewerbehause über das Thema: An der Schwelle des dritten Kriegsjahres. Wir seien heute, so führte er aus, zu einer Feierstunde vereint, um würdig den ersten Gedenktage zu begehen, an dem vor zwei Jahren nach vergeblichem Ringen um den Frieden Se. Majestät der Kaiser das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Männer aus allen Kreisen und Richtungen hätten sich heute im Deutschen Reiche zusammengetan, um sich offen auszusprechen über die gegenwärtige Lage und über die Lösung des Geistes der Einheit, der Kraft und der Vaterlandsliebe. Zunächst beherrschte uns alle das Gefühl unbegrenzter Dankbarkeit gegen Gott und gegen unsere tapferen Feldmänner. Was unser Heer bis jetzt geleistet habe und was es noch heute an Wundern des Heldennutes verrichte, das gehe noch weit über unsere Erwartungen und Vorstellungen hinaus. Aber unsere Dankbarkeit gebühre auch in erster Linie den toten Helden, und wer die schlichten Gräber unserer Gefallenen draußen in Feindesland besucht habe, der könne bezeugen, daß sie auch in fremder Erde im Vaterlande ruhen. Angesichts der vorliegenden Tatsache dränge sich nun die Frage auf: Wie lange noch und wann wird es zu Ende gehen? Se. Majestät der Kaiser habe erst heute wieder in herzbewegenden Worten zu seinem Volke gesprochen. Wie lang' der Krieg noch dauere, das sei in erster Linie Sache der Feinde. Deutschland wolle keinen Frieden um jeden Preis, der uns nur neue und schwere Kämpfe bringen werde; denn nur dann würden sich unsere Feinde hüten, uns wieder anzugreifen, wenn der Kampf bis zum Ende gekämpft sei. Wir seien auch jetzt noch auf jede Dauer des Krieges gefaßt. Der Reichskanzler habe mehrfach zu erkennen gegeben, daß es an unserer Bereitwilligkeit nicht fehlen werde, einen Frieden auf Grund der Kriegslage zu schließen. Er habe hierfür nur Hohn und Spott unserer Feinde geerntet. Der Boden sei eben noch nicht geeignet für den Frieden. Gerade jetzt stehen wir auf dem Höhepunkte des Kampfes, dessen Ausgang wir mit vollem Vertrauen entgegensehen. Die Angriffe unserer Feinde haben mit bedeutender Stoßkraft eingeleitet. Sie haben sich jedoch an der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen gebrochen. Großbritannien, das zuerst den Kämpfen von seiner Insel aus zusehen wollte, habe ein mächtiges Landheer geschaffen und habe sich entschließen müssen, nicht nur andere für sich bluten zu lassen. Zweifellos seien bereits jetzt die Erwartungen unserer Feinde bedeutend herabgesunken, obwohl sie immer noch vom Siege reden. Entweder ihre Siegeszuversicht sei trotz der vorliegenden Tatsachen immer noch wahrhaftig und zuverlässig, oder ihr Siegesgerede sei eine bewusste Lüge und Täuschung ihrer Völker. In England, Italien und Frankreich kämpfen der Zar, der König und der Präsident um ihren Kopf, und England sehe seinen ständigen Anschlag vereitelt. Seine Hoffnungen geschwunden und seine Weltmacht versinken. Die Dichtung von der Unverwundbarkeit ihrer Insel sei zertrümmert und ihre angebliche unsiegbare Flotte sei mit schweren Wunden heimgeschickt worden. Seine Weltmachtstellung sei jedenfalls stark erschüttert, und allgemein sei man bei uns der Ansicht, daß mit diesem Drahtzieher des Weltkrieges noch lange nicht genügend abgerechnet worden sei. Einen zweiten Wiener Frieden in viel schlechterer Auflage wolle Deutschland nicht. Es werde mit seinen Feinden schon fertig werden und es brauche an seinem Siege nicht mehr zu zweifeln. Im Vertrauen auf seine Kraft könne es der Stunde des siegreichen Friedens ruhig entgegensehen. Der Redner knüpfte nochmals an die Worte Se. Majestät des Kaisers über die Friedensziele an und hob hervor, daß der überwiegende Teil des deutschen Bürgertums bezüglich der Friedensbedingungen auf einer kraftvollen militärischen Linie stehe. Das ganze deutsche Volk trete dem Feinde mit einem unerwarteterlichen Siegeswillen gegenüber und jeder gute Deutsche wolle mit Se. Majestät dem Kaiser einen Frieden, der uns und unser Vaterland stark und härter mache und der den dargebrachten Opfern entspreche. Die Verantwortlichkeit des Friedensschlusses trage der Kaiser und seine Regierung und der Frieden müsse wenigstens die Opfer an Gut lohnen, da die Opfer an Blut ohnehin nicht zu ersehen seien. Der Frieden müsse auch die Weltstellung des Deutschen Reiches vollkommen sichern und das deutsche Volk müsse der Gott des Weltfriedens und der Weltgerechtigkeit sein. Notwendig sei in der jetzigen Zeit der schweren Entscheidungskämpfe, daß unser Opfermuth, unser Vertrauen und unser Eifer nicht schwinden und in die Brüche gehen, denn diese drei Eigenschaften würden nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft gebraucht. Jeder müsse an seinem Teile seine Schuldigkeit tun. Dann werden wir auch durchhalten, und dann werde der Friede stark und gut und dann werde auch für unsere Nachkommen des Reiches Herrlichkeit gesichert sein. Vor allem aber müsse sich das deutsche Volk jetzt noch sagen, daß das höchste Heil und das letzte im Schwerte liege! Die kraftvollen und von hohem Patriotismus sowie von unerfälschter Zuversicht getragenen Ausführungen des Redners fanden langanhaltenden und rauschenden Beifall.

* Die Albert-Theater-Altenvereinsgesellschaft tritt am Mittwoch, den 23. August, nachmittags 4 Uhr im Hotel zum Palmengarten, Pirnaische Straße, zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, die sich mit der Weiterführung des Unternehmens beschäftigt wird.

* Die dritte Ferienkammer des hiesigen königl. Landgerichts unter dem Vorstehe des Hrn. Landgerichtsdirektors Dr. Otto verhandelte gegen den 29 Jahre alten, aus Lohe in der Oberpfalz gebürtigen Chemiker Hans Kirsch wegen Urkundenfälschung und Betrugs im wiederholten Rückfalle. Gegenwärtig verliert er in Waagen ein Jahr Gefängnis. Unter dem wahrheitswidrigen Vorgeben, er sei im Dezember vorigen Jahres verwundet und dem Felde zurückgeführt und durch noch andere falsche Vorpiegelungen hatte Kirsch Chemikalien, bares Gld und Sachen erlangt. Es handelte sich wiederum um neun derartige Verbrechen, durch die sich der Angeklagte bare Darlehen verschaffte. Hierbei machte er auch von fälschlich angefertigten Briefen zum Zwecke der Täuschung Gebrauch. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu insgesamt drei Jahren Gefängnis.